

43. Jahrgang
Nummer 74
Einzelpreis 10 Pf.

Später
Zur Zeit ist die
Anzeigennahme für die
Zeitung um 16 Uhr des Vortages.
mündlich ausgegebener Anzeigen kann keine Gew.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Ribbentrop dem englischen Ministerpräsidenten
Waldwin einen längeren Besuch ab.

Ganz Bochum hört

heute beim Gemeinschaftsempfang anlässlich der Rede des Führers in Essen

Wie schon mehrfach in den Jahren seit der Machtübernahme, aber vielleicht mit noch gesteigerter Einnützigkeit wird sich heute nachmittag das deutsche Volk überall um die Lautsprecher scharen, um in Gemeinschaftsempfängen den Worten des Führers zu lauschen, dessen Stimme diesmal von einer großen Rede in Essen durch den Rundfunk verbreitet wird.

Noch selten hat sich ein derartiger Gemeinschaftsempfang so einschneidend auf das öffentliche Leben ausgewirkt, wie es bei dem heutigen der Fall sein wird. Wo es irgendwie angängig ist, wo nicht lebenswichtige Betriebe in Gang gehalten werden müssen, wird heute nachmittag zwischen 16 und 17 Uhr die Arbeit ruhen. Im Rathaus und an den Spitzen sonstiger Behörden, in Büros und Werkstätten, in Maschinenhallen und auf Rechenplätzen wird der Pulsschlag der Arbeit in dieser Stunde ruhen, auf daß die Einheit unseres Volkes unter der Gewalt der Stimme des Führers vor dem entscheidenden 29. März noch fester zusammenge-schweißt werde.

Heute nachmittag

anlässlich der Führerrede alle städtischen Dienststellen geschlossen

Aus Anlaß des Gemeinschaftsempfanges der Rede des Führers sind sämtliche Dienststellen am Freitag nachmittag für den Publikumsverkehr geschlossen. Das gilt insbesondere für die Standesämter und das Stadt-leihamt.

Nachmittags geschlossen. Aus Anlaß der Führer-rede in den Krupp-Werken bleiben zwecks Durchführung des Gemeinschaftsempfanges in den Betrieben der Bochumer Banken- und Bankiersvereinigung die Kassen am Freitag, 27. März, nachmittags geschlossen. Auch die Städtische Sparkasse und die Kommunalbank AG. halten die Kassen morgen nachmittag geschlossen.

Postämter vorübergehend geschlossen

Am 27. März sind die Postämter von 15 bis 17.30 Uhr geschlossen, bis auf die Telegrammannahme. Die dritte Briefzustellung beginnt nach Beendigung der Führerrede.

Filmtheater übertragen die Führerrede

Die Reichsfilmkammer, Fachgruppe Filmtheater, hat an die deutschen Filmtheater die Befehle erteilt, ihrer Gefolgschaft und, soweit möglich, auch dem Publikum Gelegenheit zu geben, am Freitag, 27. März, von 16 Uhr bis etwa 17 Uhr die Rede des Führers in Essen zu hören. Die Vorstellungen haben demgemäß entsprechend später zu beginnen oder aber sind rechtzeitig zu unterbrechen.

Gemeinschaftsempfang der Kameraden

im Kreisverband Bochum (Kampfbund) zur Reichs-tagwahl

Die Bundesleitung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbund“ hat an alle Soldaten der früheren Wehrmacht einen Aufruf zur Reichstagswahl gerichtet. Dieser Aufruf gelangt in diesen Tagen an alle Mitglieder des Kreisverbandes Bochum zur Verteilung. Die Kampfbund-Kameraden sind aufgefordert, diesen Aufruf in die Hände aller ehemaligen Soldaten gelangen zu lassen, auch in die, welche dem Deutschen Reichskriegerbund nicht angehören. In diesem Aufruf wird allen ehemaligen Soldaten zur Pflicht gemacht, sich an der Reichstagswahl geschlossen zu beteiligen.

Um die Kameraden des Kreisverbandes Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbund“ am letzten Tag vor der Wahl noch einmal ganz besonders auf die Bedeutung der Wahl hinzuweisen, hat der Kreisführer Vering die Kameraden aller dem Kreisverband Bochum angehörenden Kameradschaften aufgefordert, am Samstag, 28. März, sich in ihren Kameradschaftsheimen zu versammeln zur Entgegennahme des Gemeinschaftsempfanges der Rede des Führers aus Köln. Es wird erwartet, daß jeder Kamerad pünktlich 19.45 Uhr in seinem Kameradschaftsheim zu dieser Gemeinschafts-veranstaltung anwesend ist.

Bochums Gesicht im Wahlkampf

Die Garnisonen Deutschlands sind Garnisonen des Friedens!



Tannengrün und Sprüche zieren die Lokomotiven der Reichsbahn



Überall in der Stadt zeigen Bilder und figürliche Darstellungen den Aufschwung seit der Machtübernahme.

Links eine Darstellung des Wirtschaftsaufschwunges, die am Bochumer Verein zu sehen ist, rechts eine Darstellung der Leistungen des NSD. am Hauptbahnhof.



Unser Stadt hat ein ganz neues Gesicht bekommen in diesen letzten Tagen des Wahlkampfes. Wohin man blickt, leuchten große bunte Plakate, von Anschlagbäulen und Häuserfronten wird uns die Parole zugerufen: Jede Stimme dem Führer! Transparente überspannen die Straßen wie große leuchtende Lorbeerzweige. Die Fahrzeuge der Behörden sind mit Wahlaufschriften versehen, aber auch die privaten Fahrzeuge stehen nicht zurück. Ob der eine Wagenbesitzer die Aufschrift auf die Reservereifen geklebt hat oder der andere sie mit Kreide auf die Seitenwände seines Pferdewagens gemalt hat: Jeder gibt seinen Teil zum Wahlkampf dazu.

In vielen Schaufenstern sieht man besonders schöne und würdige Wahlkampfplakate. Auf einigen Plakaten sind in anschaulicher Weise die Fortschritte der letzten drei Jahre auf allen Lebensgebieten dargestellt. Die Lokomotiven tragen große, weithin sichtbare Aufschriften. Unsere Bilder geben einen kleinen Teilausschnitt aus all dem, was in diesen Tagen in unserer Stadt getan wird, um die Forderung zu erfüllen: Am 29. März jede Stimme dem Führer!

Ab heute sind Ferien!

„Hinaus in die Ferne mit Butterbrot und Sped“ fangen die Jungen seit dem Tage, da der erste warme Sonnenstrahl sich hinter den letzten unfreundlichen Wolken hervorwagte. Und im geheimen machten sie den Zusatz dazu: „... wenn erst die Ferien da sind.“

Nun, dieses Heil ist der gesamten Schulschule heute widerfahren. Die Bücher fliegen mit Schwung in die Ecke — allwo sie im „Bedarfsfall“, der sich nach dem Zeugnis richtet, hervorgeholt werden können — und die im obigen Liebes erwählte Ferne erweist sich meist als Zillertal oder Stiepel mit seinen Alpenpässen.

Prosperte mit Ratsschlägen über die richtige Ferien-gestaltung schulpflichtiger Jungen und Mädel gibt's ja erfreulicherweise noch nicht. So etwas kommt meist aus dem Stegreif, kostet kein Geld und hat nur eine Vor-aussetzung: Freizeit. Und die ist ja in den Ferien reichlich vorhanden! (Vorausgesetzt, daß das Klassen-ziel erreicht ist und rosa Wölchchen am Himmel des Schülers stehen.)

Drei vor einem Auto

Verkehrsunfall auf dem Marktplatz

Am 25. März wurden auf dem Marktplatz zwei junge Burken und eine Schülerin von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Nach An-legung eines Verbandes im Elisabeth-Krankenhaus sonnen die Verletzten ihre Wundwunden aufgehen.

Motorradfahrer leicht verletzt. Am 24. März er-folgte auf der Castroper Straße, Ecke Langestraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der Fahrer des Motorrades erlitt leichte Verletzungen, das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Radfahrerin angefahren. Auf der Kortum-, Ecke Kirchstraße wurde am 25. März eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht ver-letzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Zwei Autos stießen zusammen. Am 26. März er-folgte auf der Herner Straße, Ecke Horst-Wessel-Straße, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt.

Durch einen Sprung aus dem Auto verletzt. Ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 15-jähriger Junge von der Düppelstraße, der von einem ihm bekannten Autofahrer am Mittwoch ein Stück Weges mitgenom-men worden war und plötzlich auf der Oskar-Hoffmann-Straße seitlich vom Auto auf den Fahrbahn geprüm-ten war. Der sofort hinzugeholte Arzt stellte eine Schä-delverletzung und andere Verletzungen fest und ließ den Verunglückten sofort ins Krankenhaus schaffen.

300 Bochumer Lehrlinge

werden am 30. März freigesprochen — Eine hand-merkliche Schau

Von der Reichshandwerkskammer Bochum wird geschrieben:

Anlässlich der stattgefundenen Gefellenprüfung, die in den einzelnen Handwerkszweigen etwa 300 Lehrlinge des Handwerks bestranden haben, veranstaltet die Kreis-handwerkskammer am Montag, 30. März 1936, 20 Uhr, im Schützenhof eine gemeinsame Freipräsentation sämtlicher Lehrlinge. Zu dieser Veranstaltung sind neben den freizupräsentierenden Lehrlingen mit ihren Angehörigen sämtliche Handwerksmeister mit ihren Gefellensmit-gliedern eingeladen. Die Freipräsentation der Lehr-linge erfolgt durch den Kreis-Handwerksmeister im Rah-men einer besonderen Festfeier.

Die angefertigten Gefellensstücke sind im Rahmen einer kleinen Schau in Verbindung mit der Berufs- und Gewerbeausstellung im Berufsschulgebäude Bochum, Frankstraße, vom 27. bis 30. März 1936 ausgestellt. Die Besichtigung dieser Schau ist für alle Volksgenossen kostenlos.

Zur Reichstagswahl am 29. März 1936 hat der Reichshandwerksmeister einen Aufruf erlassen, in dem er das Handwerk zu treuer Gefellenschaft gegenüber dem Führer auffordert und auf die beispiellosen Erfolge des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Gefell-wirtschaft, wie besonders der Handwerkswirtschaft, sowie der Politik und Wohlfahrt hinweist. Wir Handwerker wissen, was wir dem Führer verdanken und daß es sich am 29. März um eine geschichtliche Abstimmung handelt. Geschlossen steht daher das Handwerk hinter dem Führer und ihm gelten am Sonntag alle Stimmen.

Im Dritten Reiche wird der Not der Volksgenossen gesteuert

N.S. Volkswohlfahrt und Sondermaßnahmen der Regierung im Kampfe für jeden Deutschen



Verteilung von Lebensmittelpaketen durch die NSD. auf dem Gummertshof

Wie in der Donnerstagsausgabe schon berichtet, fand am Mittwoch auf dem Gummertshof durch die Orts-gruppe Bochum-Außtadt der NSD. eine große Verteilung von Lebensmittelpaketen an bedürftige Volks-genossen statt. Niedrige Mengen von Lebensmitteln, aber auch Bekleidungsstücke, kamen diesmal wieder zur Aus-gabe. Allein 1960 Pakete wurden ausgegeben. So wird im Staate Adolf Hitlers für jeden Volksgenossen ge-sorgt, der unverschuldet in Not geraten ist!



Auf dem Finanzamt Bochum am Donnerstag morgen: Ausgabe von Bedarfsbedarfscheinen an linderreiche Familien.

Bescheid

über die Gewährung von Kinderbeihilfen an linderreiche Familien

Auf Ihren Antrag vom... werden Ihnen für die Kinder (folgen Namen und Geburtsdaten) Kinderbeihilfen von insgesamt 350 Mark — in Buchstaben dreihundertfünfzig Mark bewilligt. Sie können die Kinderbeihilfen in

Form von Bedarfsbedarfscheinen unter Vorlegung bis-ses Bescheides bei der Kasse des unterfertigten Finanz-amtes während der oben angegebenen Kassenstunden in Empfang nehmen. Die Bedarfsbedarfscheine berech-tigen zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche.

Das war die Nachricht, die in den letzten Tagen einer großen Zahl von linderreichen Familiernachrichten

B.A.-Mutherr

Von Bochum bis Berlin

Bochums Ausgaben für sein Straßennetz

Das von der Stadt zu unterhaltende Straßennetz hat eine Wegetreide von 481 Kilometer, also etwa wie von hier nach Berlin. Dazu kommen noch die als Reichsstraßen übernommenen Strecken der Verbandstraßen. Ein solches Straßennetz in Ordnung zu halten, kostet eine nette Stange Geld. Im Haushaltsplan für 1936 sind eingelegt: Für Unterhaltung und Ergänzung der Straßen, Brücken und Wege 484 700 Reichsmark, für Befestigung und Unterhaltung endgültig vorhandener Bürgersteige auf Kosten der Stadt 51 000 Reichsmark, Freilegung und vorläufige Herstellung von Bürgersteigen und deren Unterhaltung 25 000 Reichsmark, Beschaffung und Unterhaltung der Geräte auf den Lagerplätzen 24 000 Reichsmark, anteilige Unterhaltungskosten sowie Verzinsung und Tilgung der Baukosten für die Rennader Brücke 20 000 Reichsmark, anteilige Anliegerbeiträge an die Beleuchtungs- und Wasserwerke 20 000 Reichsmark. Mit diesen im ordentlichen Haushaltsplan ausgeworfenen Mitteln kann natürlich ein so großes Straßennetz nicht in Ordnung gehalten werden. Zumal man berücksichtigen muß, daß die Kriegs- und Nachkriegszeit die Straßenunterhaltung vernachlässigten mußten. Es ist schon in den letzten Jahren versucht worden, manches aufzuholen. Aber man mußte sich nach der Dede strecken und muß es auch heute noch. Immerhin will man doch ein gut Stück weiter kommen. So sind denn im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen: Grunderwerb zur Verbesserung des Straßennetzes aus der Straßensaurücklage 200 000 Reichsmark, für Herstellung neuer Straßen, Neubefestigung alter Straßen und Grunderwerb zum Ausbau von Straßen insgesamt 1 000 500 Reichsmark, Ausbau neuer Siedlungsstraßen 150 000 Reichsmark, Herstellung von Bürgersteigen 75 000 Reichsmark, für Kanalarbeitsarbeiten 141 500 Reichsmark. Wenn es möglich ist, diese Summen flüssig zu machen, dann kann doch ein nettes Stück Arbeit geleistet werden.

Es gibt keine Ausrede!

Am 29. März gehört jedes Kraftfahrzeug in den Dienst der Reichstagswahl!

Die deutschen Kraftfahrer haben bisher nie versagt, wenn es in den drei letzten Jahren galt, sich in den Dienst für Führer und Reich zu stellen.

Der 29. März ist mit der Reichstagswahl ein neuer geschichtlicher Tag für das Dritte Reich.

Jeder anständige, ehrliche Deutsche

weiß, wo an diesem Tage sein Platz ist. Es gilt, dem Führer Dank abzusatten und ihn weiter zu stärken in seinem Kampf um die bessere deutsche Zukunft. An diesem Tage muß auch

jeder anständige deutsche Kraftfahrer

wissen, daß sein Platz im Wahldienst des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps ist. Die große Gemeinde der deutschen Kraftfahrer ist dem Führer nicht nur ideell, sondern auch wirtschaftlich zu höchstem Danke verpflichtet, denn er ist der Mann, der auch auf diesem Gebiete an die Stelle des Stillstehens eine merkwürdige Aufwärtsentwicklung setzte!

Deutscher Kraftfahrer, denke daran!

Das Opfer, das von Dir verlangt wird, wiegt nichts gegen den Wert des Dienstes, den Du leisten wirst am 29. März zu leisten.

Welche Dein Fahrzeug — mit oder ohne Fahrer — sofort für den Wahldienst zur Reichstagswahl bei einem der unten aufgeführten Bochumer Stürme des NSKK.

Motorsturm: Führer des Sturmes: Dienststelle: Fernsprecher:
 11/M 69 Wurst An der Landwehr 63268
 12/M 69 Neubaus Zug-Bochhaus 62409
 13/M 69 Grewe B. Vangerdreer 71527
 16/M 69 Braunkämper Bongardstr. 16 63024

Traditionseide

An alle Kameraden des Bundes des 1. Garde-Feldartillerieregiments und seiner Kriegsformationen, Gau Rheinland, Westfalen, Saar und Elbe. Hiermit laden wir alle ehemaligen Kameraden unseres stolzen 1. Garde-Feldartillerieregiments und seiner Kriegsformationen: 1. Garde-Feldartillerieregiment, 7. Garde-Feldartillerieregiment, Nebartillerieregiment 107 und Nebelwe-Feldartillerieregiment 63, zu unserem Gaudiregen am 16. und 17. Mai 1936 nach Wuppertal-Barmen ein. Anmeldungen umgeben, spätestens bis zum 1. Mai an Kamerad Emil Rüggeberg, Wuppertal-Überbarmen, Geddinghauser Straße 132, Telefon 60918. Alle Anfragen gleichfalls an Kamerad Rüggeberg.

Braungebrannt und frisch und stark!

Bochums Arbeitsdienstmänner des letzten Halbjahres kehren zurück



In Reich und Glied hinein in die Heimatstadt

B.A. Mutherr



Der frühliche Abschied der Kameraden auf dem Rathausplatz

Am Donnerstag war für die Mütter, Schwestern, Freunde und Angehörigen der im Oktober 1935 ausgerückten jungen Bochumer Arbeitsdienstmänner ein großer Tag: hundert unserer jungen Landsleute kehrten nach Ableistung ihres halben Jahres zurück in die Heimat. In großen und kleinen Trupps, zum Teil auch einzeln und zu wenigen, trafen sie in der Heimat am Donnerstag ein und auch in den nächsten Tagen werden noch weitere ankommen.

Es ist jedesmal ein Fest, wenn die jungen Männer, die den ersten Dienst an der Nation verrichten durften, zurückkehren. Und so war es auch am Donnerstag morgen, als 11.10 Uhr die geschmückte Lokomotive den Sonderzug mit hundert Bochumer Arbeitsdienstkameraden, die lustig aus allen Waggons winkten, in den Hauptbahnhof hineinbrachte. Stürmische Begrüßungen gab es, Lachen und Freude, Küsse und Händeschütteln und über allem aus frischen Kehlen der altvertraute Klang „Reife hat Ruh!“ Es war eine helle Freude, diese frischen Burschen dann vor dem Zug am Bahnsteig und

vor dem Hauptbahnhof antreten zu sehen. Schilder mit lustigen Sprüchen, Fahnen und Wimpel mit drohenden Bildern, Koffer und Kisten, blumengeschmückte Spaten und Schneeschuhe wurden mitgeschleppt.

Und dann ging's mit fröhlichem Singen, wenn auch in Zivil, zum ersten Male wieder als „Reservemann“ durch die Hauptstraßen der Heimatstadt. Ordnung muß sein und Ordnung haben die Arbeitsdienstkameraden gelernt. Also wollten sie durch ihren frohen, aber disziplinierten Einzug zeigen, daß sie ganze, ordentliche Kerle sind. Das Vorhaben ist ihnen glänzend gelungen. Frisch und stark, gebräunt, weniger von der Sonne, als von Wind und Wetter!

Nach dem Marsch durch die Stadt wurde auf dem Rathausplatz Auffstellung genommen. Wieder flangen gemeinsame Lieder auf, denen Hunderte von Volksgenossen lauschten. Dann gab's noch einmal ein großes Händeschütteln. Diesmal zwischen den Kameraden, die sich nach allen Windrichtungen über Bochum verteilten — heim zu Müttern!

Der deutsche Bergmann

steht wie immer seinen Mann!

Anlässlich des Gemeinschaftsempfanges der Führerrede erläßt die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau folgenden Aufruf:

„Deutsche Bergmänner!“

Am Freitag, dem 27. März, 16 Uhr, spricht Adolf Hitler aus der Wappenschmiede des deutschen Volkes, den Krupp-Werken in Essen, zu allen Volksgenossen. An diesem Tage hallt aus den Lautsprechern die Stimme des Führers über die Rechenplätze und Fabrikhöfe des schaffenden Deutschlands. Der Führer des deutschen Volkes spricht und die Bergmänner in allen Gauen des Reiches müssen und werden ihn auf ihren Schachtaulagen in Form des Gemeinschaftsempfanges hören. Er gibt ihnen die letzte Parole für die Wahl am kommenden Sonntag, die der Welt zeigen wird, daß Führer und Volk ein geschlossenes Ganzes sind. Der deutsche Bergmann, seiner Pflicht bewußt und dem Führer treu, wird an diesem Tage wie immer seinen Mann stellen.

Paderberg,

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau.

Das Handwerk und die Wahl

Der Führer hat Deutschland zur Reichstagswahl am 29. März aufgerufen. Es handelt sich am 29. März um eine geschichtliche Abstimmung, in der das deutsche Volk seine Zustimmung zu dem großen Friedenswerk unseres Führers Adolf Hitler geben soll. Beipiellos sind bisher die Erfolge des Führers auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik, der Wirtschaft und der Wohlfahrt gewesen.

Kameraden des Handwerks! Wir Handwerker haben im besonderen diesen Wandel der Dinge erfahren. Adolf Hitler hat das deutsche Handwerk gerettet und in seinem Auftrage ist die nationalsozialistische Handwerksführung hart und zielbewußt an der Arbeit, dem deutschen Handwerk wieder den Platz zu erringen, der ihm im Dritten Reich zukommt und zugesichert ist.

Deutscher Handwerker! Daß wir noch in unseren Werkstätten schaffen können, das verdanken wir dem Führer und darum helfen wir ihm, indem der letzte Mann und die letzte Frau zur Wahl gehen und sich zum Führer bekennen. Das deutsche Handwerk bekämpft sich mit allen seinen Angehörigen am Sonntag durch ein einmütiges „Ja“ zum Führer und seinem Friedenswerk. Heil Hitler!

Gid
Reichshandwerksmeister.

Jeder tue seine Pflicht!

Aufrufe zur Wahl am 29. März

Wie ein Mann steht das ganze deutsche Volk hinter dem Führer und bekräftigt seine Treue am 29. März mit einem rückhaltlosen Bekenntnis zum Werk Adolf Hitlers. Zu den zahlreichen Organisationen und Verbänden, die ihre Mitglieder auffordern, am 29. März ihre Pflicht zu tun, sind jetzt Aufrufe hinzugekommen vom Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland und vom Reichsbund der Körperbehinderten.

Achtung!

ausgeschiedene Arbeitsmänner und Maideu

Die Arbeitsankmeldestellen für den Bezirk Groß-Bochum geben wir bekannt:

Für den Stadtbezirk Groß-Bochum ist die Meldestelle Bochum, Allee 46, im Hause der Kreisverwaltung der D.M.K., 2. Etage. Sachbearbeiterin: Agnes Dahmen.

Für Bochum-Linden: Franz Hubbert, Hattlinger Straße Nr. 715.

Für Bochum-Dahlhausen, Wilh. Möller, Am alten General 4.

Für Bochum-Gerthe: Arthur Bed, Kirchharpener Straße Nr. 11a.

Für Bochum-Berne und -Lanaendree: Karl Schneider, Bochum-Berne, Voltestraße 13.

Für Bochum-Altenbochum-Lac: Willi Schmitanski, Laerstraße 4.

Für Bochum-Niemse-Hoffede: Heinrich Mehbein, Berner Straße 387.

Für Bochum-Wiemelhausen: Hof. Blum, Wiemelhauser Straße 180.

130 km Wandertwege im Bochumer Bezirk

werden neu gezeichnet.

Mit dem Beginn der neuen Wanderzeit unterzieht sich eine kleine Gruppe Wanderfreunde im GSB, der

Der aegyptische Bogenschütze bedeutet Alva-Qualität

Für den Raucher ist damit eine Zigarette gekennzeichnet, deren hocharomatische Mischung durch Hinzunahme von macedonischen Tabaken aus der Ernte 33 bis ins letzte verfeinert und ausgeglichen wurde.

ALVA

»RUNDE SORTE«

Abteilung Bochum der Arbeit, das gesamte Wander-
geheimnis im Bereich des Bezirks Bochum zu erneuern.
Mit dem Selbstentwurf in der Hand, werden die zehn
Wanderwege und die Verbindungswege, die zusammen
eine Strecke von 130 Kilometer ausmachen, neu gezeich-
net. In diesem Jahre werden die Wanderwege ein-
heitlich in weicher Farbe gehalten. Der Mittelpunkt
der Stadt aus führen die Zeichen, an Bauwerken,
Bäumen, Häusern und Mauern angebracht, den wander-
frischen Menschen hinaus in die Schönheiten unserer
engeren Heimat. Sie leiten durch Wald und Feld hin-
aus zu den schönsten Punkten beiderseits der Ruhrhöhen
und vermitteln allen denjenigen, die dem Zeichen der
Wanderwege vertrauen, herrliche Blicke in die heimat-
lichen Natur Schönheiten.

Semesterschlussfeier

der Bäuerlichen Werkstätte Bochum.

Mit Beginn des Frühjahrs schließt die Bäuerliche
Werkstätte für einige Monate ihre Pforten. Wieder
stehen 30 junge Menschen nach Beendigung zweier Se-
mester vor dem Beginn eines neuen Lebensabschnitts.
Das, was sie theoretisch auf der Schule und praktisch
auf dem Hof gelernt haben, soll ihnen die Grundlage
für das kommende Leben geben.

Zum Abschluss hatten sich 30 Jungbauern mit
ihren Angehörigen, dem Lehrkörper der Bäuerlichen
Werkstätte, den Vertretern der Kreisbauernschaft und
den Vertretern der Kreisleitung der Bauern zu einer
Abschlussfeier in der Kaserne eingefunden. Die Feier
wurde eingeleitet mit dem Badenweiler-Marsch. „Jugend
marchiert“ wurde von Rudi Sellhammer ein-
drucksvoll vorgetragen. Bald wachte dann Ernst
Schirner „Jugend im Aufbruch der Zeit“ zu Gehör
zu bringen. Das gemeinsam gesungene Bauernlied lei-
tete über zur Ansprache des Direktors der Bäuerlichen
Werkstätte, Landwirtschaftsrat Schmidt. Nach Be-
grüßung der Gäste, insbesondere des Kreisbauernfö-
hrers Gauspapp, wies er auf die Bedeutung des
Abends hin, der für die Jungbauern das Ende eines
Lebensabschnitts bedeute. Er hoffe, daß die Schüler
ihre Schule in guter Erinnerung hielten und daß sie
das dort Gelernte im Leben gut anwenden würden.

Einem Gedicht, gesprochen von Karl Grimm, folgte
der Gesang des Volksliedes.
Dann nahm der Kreisbauernführer Gauspapp
das Wort. Der Abschied von der Schulbank, so führte
er aus, bedeute einen wichtigen Lebensabschnitt in der
Ausbildung. Von nun an seien die Jungbauern auf
eigene Füße gestellt. Ausgerüstet mit dem notwendigen
theoretischen Wissen und praktischen Können, haben sie
nun ihren Mann zu stehen. Heute wird im Vereins-
kampf nur der bewertete, der etwas leisten kann, dies
zu erreichen, sei Ziel und Zweck des Reichsbauern-
kampfes gewesen. Er wies dann darauf hin, daß der
Führer durch sein Werk Tausende von Neubauernstellen
geschaffen habe, in deren Genuß der eine oder andere
vielleicht käme. Alle aber hätten, ein jeder auf dem
ihm zugewiesenen Platz, ihren Mann zu stellen, in dem
Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes.
Zum Schluß wies er auf die Bedeutung des 29. März
hin und forderte auf, sich bis zum letzten Deutschen
hinter den Führer zu stellen, dessen man mit einem
begeistert aufgenommenen Sieg-Geiß gedachte. Nachdem
die deutschen Stimmen verklungen waren, begann der
gemütliche Teil, von dem besonders die hübschen Bau-
erntänze der Jungbäuerinnen zu erwähnen sind.

Defanat Groß-Bochum. Nach Mitteilung des Erz-
bischoflichen Generalvikars wurde Pfarrer Paul
Dobbelstein in Bochum-Grumme zum Definitur
des ersten Definiturbezirks im Defanat Bochum er-
nannt. Ernannt wurde zum Bezirkspräsidenten der
Muttervereine im Defanat Bochum Pfarrer Noe-
mann in Bochum-Gerthe. — Zum Priester geweiht
wird am kommenden Samstag im Dom zu Baderborn
auch Diakon Artur Agethen, dessen Angehörige in
der St. Marien-Pfarrkirche, Humboldtstraße 29, wohnen.
Der Neupriester wird sein erstes heiliges Messopfer am
Ostermontag um 9 Uhr in der Marienkirche feiern.
Für die Männer der Marienpfarre (Althab) fand
am Sonntag im Marianum ein religiöser Einföhr-

sonntag statt, der von Präses Pieper gehalten wurde.
Das Vortragsthema lautete: „Der katholische Mann im
Familie, Volk, Kirche und Beruf.“ Abends fand im
Marienstift die Schlussfeier statt, bei welcher Pfarrer
Deimhardt die Ansprache hielt und dem Exerziten-
meister den Dank aussprach. — Auch für die Jung-
männer der Marienpfarre wurde am Sonntag im
Bauernhaus ein Einföhrtag gehalten. — Männerverein
und Männerpfarre der Antoniuspfarre hatten
sich im Antoniusaal zu einer Festfeier vereinigt, zu
Anlaß des Namenstages ihres Präses einzuwenden, zu
dem auch die Angehörigen erdienen waren. Nach einer
Ansprache des Präses und der Dankansprache des
Gefährten wurde ein umfangreiches Programm abge-
wickelt. Das darobene Rühmentid „Wenn du noch
eine Mutter hast“ fand allseitig gute Aufnahme. —
Am nächsten Sonntag abend findet in der Propstei-

firche eine kirchenmusikalische Feierstunde mit Auf-
führung kirchlicher Tonwerke statt. Der Pfarr-Gesangs-
chor wird unter Leitung seines Dirigenten Sommer-
aus dem reichen Schatz alter und neuer Passionslieder
ausgewählte Darbietungen zum Vortrag bringen. —
Bischof Johannes Strauß von der Herz-Jesu-Kirche
in Hamm ist durch den Erzbischof von Baderborn ab
1. April zum Religionslehrer an der Anabenerföhr-
schule in Bochum berufen. Er wird somit der Nach-
folger von Dr. Reinold. — Zu den Priesteramtskandi-
daten, die am Samstag und Sonntag im Dom zu
Baderborn die Diakonale und Priesterweihe empfangen,
gehört auch der Neupriester Paul Gauspapp, Sohn
des Reichsbauernführers Gauspapp. Kronenstraße. Der
junge Priester wird sein heiliges Messopfer am
ersten Oftertage in seiner Heimatpfarrkirche St.
Reinoldus halten.

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist
unsere Stimme
am 29. März

Aus Westfalen und Rheinland

Essen erwartet den Führer

Zur Großkundgebung im Kruppischen Lokomotivbau

Essen rüstet sich zu seinem größten Tag. Der
Führer kommt zur vorläufigen Kundgebung dieses Wahl-
kampfes in die Kruppstadt, viele Hunderttausende werden
ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, aber ganz
Deutschland wird seine Rede hören.

In feierhafter Gile werden in Essen die Vorbe-
reitungen zum Empfang des Führers getroffen. Kein
Haus ist ohne Schmuck, die ganze Stadt ist in ein Meer
von Fahnen getaucht.

Der Führer und Reichstagskanzler trifft am 27. März,
15 Uhr, auf dem Essener Hauptbahnhof ein. Auf dem
Bahnhofsvorplatz erfolgt anschließend die Begrüßung.

Danach fährt der Führer mit seiner Begleitung vom
Bahnhofsvorplatz durch folgende Straßen: „Am Haupt-
bahnhof“, Lindenallee, Dietrich-Edert-Straße, Adolf-
Hilfer-Straße, Limbeder Straße, Thomaaplatz, Thoma-
straße, Segerothstraße, Voßrover Straße, Helenestraße
zur Lokomotivfabrik der Firma Krupp (Tor 92).

Auf dem ganzen Weg, den der Führer nimmt, vom
Hauptbahnhof bis zur Lokomotivfabrik sind Lautsprecher
angebracht. Sie werden ab 14.30 Uhr eine Reportage
an ein weiteres Kundfunkprogramm übertragen; an
den Plätzen werden Musikkapellen spielen. Ab 15.15
Uhr übernimmt der Reichspropagandaminister Dr.
Goebbels die große Kundfunkreportage.

Aus Richtung Bochum: S e e l e wird der Fern-
und Durchgangsverkehr unter Aufsicht der von der
Wagenkolonne des Führers befahrenen Straßen ab
13 Uhr über Steeler Straße, Schützenbahn, Dettling-
platz umgeleitet.

Zu der Kundgebung in Essen gibt die Reichsbahn
in einem Umkreis von 75 Kilometer um Essen Sonn-
tagsfahrkarten für Reisende nach Essen aus.

Die Parole lautet heute und morgen:

Ganz Deutschland hört am 27.
und 28. März den Führer im
Rundfunk

„An der Schmitze Lang in Germany“

Der Weg eines Briefes

Köln, 26. März. Wenn einer, so schreibt der „Kö-
lner Stadtanzeiger“, Schmitz heißt, in Köln wohnt, einen
Brief aus Amerika bekommt, der richtig seinem Emp-
fänger ausgehändigt wird, dann ist das schon das
reine Wunder. So ein einfacher, unbekannter Schmitz,
der schon im eigenen Viertel ständig mit dem Schmitz
von nebenan verwechselt wird, ist bis nach Amerika be-

kannt und bekommt richtig seine Briefe daher! Aller-
hand!

Aber das ist gar nichts. Im Februar ist ein Brief
richtig angekommen aus Sacramento in Kalifornien, da
stand bloß drauf: „An der Schmitze Lang in Germany“,
und dazu war ein Bildchen gezeichnet. Also Brief mit
Bilderrätsel!

Die sprichwörtliche Findigkeit animiert geradezu die
Leute in aller Welt, die Post in Verbindung zu führen.
Bis nach Köln hatte sie es noch verhältnismäßig leicht,
denn Germany stand auf dem Umschlag, und Köln er-
kannte man an seinem durch unzählige Ansichtspost-
karten, Tintenfass und Reiseandenken weitverbreiteten
Dombild auf der Außenseite des Briefes. Der drübe
Bitter, den gerade ein Mann vom Führerpartei nachprüf-
te, bestätigte die Richtigkeit des bis nach Köln zurückgele-
gten Weges. Aber wie weiter? Wer ist der Schmitze
Lang? Das hiebertinende Männchen (das neben dem
Dom gemalt war) deutete auf eine Wirtschaft, vielleicht
auch auf einen Mann, der gern Bier trinkt. Aber letz-
tere kann ja ein Postbeamter unmöglich alle kennen.

Dann muß aber doch ein Detektivbureau aus dem
Bringsendeel dazugeworfen sein, der wußte, wer der
Schmitze Lang ist und wo er wohnt. Er ist nämlich
kein ganz gewöhnlicher Schmitz, sondern, wie der Name
schon sagt, lang, außerdem aber auch noch von bemer-
kenswertem Schwere, 336 Pfund nämlich, und Wirt einer
Kneipe auf der Severinfstraße. Früher hieß seine Wirt-
schaft „Im Köffel“, wie es der Abfender in Sacramento
noch nicht anders wußte. Der ist vor acht Jahren nach
Amerika ausgewandert und wohnt einst in der Nach-

barschaft auf der Severinfstraße. Er trug den Spitz-
namen Bengelen Spot. So lautete auch der Abfender.
Was ein richtiger Briefträger ist, für den gehört die
Kenntnis der Wirtschaften und ihrer Namen zum Be-
ruf. Ein schöner Beruf!

Kleine Provinz-Nachrichten

Korpsführer Hühnlein kommt ins Rheinland. Um
sich, wie in anderen Gebieten des Reiches, gerade auch
im befreiten Westen von dem Maß und dem Grad des
Einigens zu überzeugen, weil Korpsführer Hühnlein
am Freitag und Samstag im Rheinland. Bei dieser
Gelegenheit wird Korpsführer Hühnlein wie am Frei-
tag in Essen so auch am Samstag in Köln an dem
Friedensappell des Führers vom befreiten Rhein aus
teilnehmen.

Tragischer Tod eines Jungen. In Bielefeld kam ein
neunjähriger Knabe auf tragische Weise ums Leben.
Der Knabe gewahrte an der Haltestelle eines städtischen
Straßenbusses, daß dessen Tür nicht geschlossen war.
Eifrig wollte der Kleine die Tür des Busses, der
sich eben wieder in Bewegung setzte, schließen, als er
durch ein Missgeschick stolperte und dabei so unglücklich
stürzte, daß der Knubbus mit einem Hinterab über
den Kopf des Knaben fuhr. Der Junge war sofort tot.

Zwei Kinder verschüttet. An der Kaiser-Wilhelm-
Straße in Hamborn spielten der sechsjährige Wilhelm
Schirmer und der neunjährige Heinz Monodet in einer
Baugrube. Möglicherweise lag ein Seitenwand und be-
grub die beiden Knaben. Während bei Monodet die
Wiederbelebungsversuche von Erfolge waren, konnte
Schirmer nur noch als Leiche geborgen werden.

Das Kind wollte zur Mutter. Ein vierjähriges Mäd-
chen aus Hammeln, das an der Gabelung der Summe
im Selken spielte und das Wasser überqueren wollte,
um zu seiner Mutter zu gelangen, stürzte in das hier
sehr tiefe Wasser und ertrank.

Zwei Jungen gasvergiftet aufgefunden. In Duis-
burg wurden in einem Hause zwei Knaben gasvergif-
tet aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Feuerlösch-

„Was geht in Afrika vor?“

Vortragabend im Alldutschen Verband.

In den auf besuchten Vortragabend der Ortsgruppe
Bochum des Alldutschen Verbandes am Freitag im
Parkhaus machte nach der Begrüßung und einleitenden
Worten des Ortsgruppenvorsitzenden Amtsrats
Niederstein als Vortragender Dr. R. von
Papen interessante Ausführungen über das Thema
„Was geht in Afrika vor?“ Die Augen der ganzen
Welt seien gegenwärtig nach Afrika gerichtet und
die Ausrichtungen des Afrikas seien noch gar nicht ab-
zusehen. Italiens Vorgehen könne man verstehen, weil
es ein sehr rohstoffreiches und überfülltes Land sei.
In diesem Zusammenhang erklärte der Vortragende,
daß die Frage des Kolonialbesitzes schon seit Jahrzehnten
von England, Frankreich und Italien Mittelpunkt von
Auseinandersetzungen zwischen den interessierten Mäch-
ten gewesen sei. Er verwies auf die Zeit vor 50 Jahren,
wo Italien Tunesien besetzte und es einige Jahre
später durch einen Aufstand in Marokko verlor, so daß
Frankreich in den Besitz Tunesiens kam. Aus diesem
Grunde suchte sich damals Italien nach anderem Ko-
lonialbesitz umsehen und es verlor seine Interessen
nach Ostafrika. Nachdem Italien nun Eritrea und
Somaliland besetzt hatte, habe es versucht, diese beiden
Koloniaien zu verbinden. Zwischen beiden Koloniaien aber
liege Abessinien. Nach einem geschichtlichen Überblick
über die wirtschaftliche Lage Abessinien kam der Vor-
tragende auf den italienisch-abessinischen Krieg im
Jahre 1896 zu sprechen, der Italien eine große Nieder-
lage brachte. Eingehend behandelte der Vortragende
die Streitfrage Deutschlands und Frankreichs um
Marokko, die damals leider zugunsten Frankreichs ent-
schieden wurde. Die Spannung um Ostafrika zwischen
England und Italien habe gegenwärtig noch an.
Anhand einer Reihe von Landkarten erörterte der Vor-
tragende ausführlich die Lage im Kampf um Koloniaien
im vorigen Jahrhundert und in der Gegenwart. In
verständlicher Weise schilderte er das Vordringen der ein-
zelnen an Koloniaien interessierten Länder. Eine Anzahl
von herrlichen Lichtbildern wurde mit Land und Leuten
Ostafrikas vortraut. Die Ausführungen wurden mit
starkem Beifall entgegengenommen.

Westfälischer Schützentag

Bei äußerst starker Beteiligung fand unter Vorsitz
des Gauportleiters der Nachgruppe Schützen, Guts-
behrer Riehausen (Gelsenkirchen), der alljährlich
Schützentag des Westfälischen Schützenbundes, dem 860
Schützenvereine und Schützengilden angehören, in Dort-
mund statt. Unter den Gästen konnte besonders der Be-
auftragte des Reichsportführers, Brigadeführer Lorenz,
beachtet werden. Die von den Kameraden Rinken (Gel-
senkirchen), Gauerbier (Bochum) und Kampsch
(Schwerte) erstatteten Tätigkeitsberichte, Kassen- und
Schießberichte wurden einstimmig genehmigt. Dabei er-
fuhr man, daß das vorjährige Opferergebnis im Gau
Westfalen einen Betrag von 11.000 RM. eingebracht
hat. Das Ergebnis des diesjährigen Opferergebnisses,
welches noch nicht vorliegt, wird aber einen noch weit
höheren Betrag erzielen. Im kommenden Jahre soll
der Schießbetrieb in den angeschlossenen Schützen-
vereinen und Schützengilden einen weiteren Ausbau er-
fahren. Die seit dem Jahre 1928 auch in Westfalen
neben den Mannschafskämpfen eingeföhrten Einzel-
meisterkämpfe hätten bereits jetzt 970 Schießmeister-
schaften ergeben. Sieger beim Rinfampf im Gau West-
falen blieb im letzten Jahre Otto Müller (Siegen),
mit einer Ringzahl von 1139, die nur vier Ringe unter
der jetzt bestehenden Weltmeisterzahl liege. Nach dem
Vericht des Kameraden Dr. Peder (Dortmund) hat
sich auch das Jungschützenwesen in Westfalen günstig
entwickelt. Der Haushaltsplan für 1936 wurde geneh-
migt. Der Vorsitzende nahm dann die Eröhrung der
Rinfampffieger vor. Er bezeichnete es als sehr gutes
Ergebnis, daß von 35 an dem Rinfampf beteiligten
Kameraden 32 die hierfür vorgegebene Schießanzahl-
nung hätten erwerben können. Es gelangten, goldene,
silberne und bronzene Medaillen zur Verteilung.

polizei stellte Wiederbelebungsversuche mit dem Sauer-
stoffgerät an, die bei dem acht Jahre alten Knaben von
Erfolge waren. Der 13 Jahre alte Junge konnte nicht
mehr ins Leben zurückgerufen werden. Es liegt zwei-
fellos Unglücksfall vor.

Lastkara in die Tiefe gestürzt. In Quindt bei
Trier stürzte ein aus einem Bulldog und einem mit
Holz beladenen Anhänger bestehender Lastkara eine
15 Meter hohe Böschung hinunter und begrub den Fah-
rer unter sich. Der Beifahrer, der auf dem Anhänger
saß, wurde ebenfalls mit in die Tiefe gerissen. Der
Fahrer war auf der Stelle tot, der Beifahrer wurde
schwer verletzt.

Anhänger rief sich los und überfuhr zwei Frauen.
In Ahlen löste sich von einem Personentransportwagen
der Anhänger und saufte mit großer Wucht gegen die
Hauswand einer Metzgerei. Zwei auf dem Bürgersteig
befindliche Frauen wurden von dem Anhänger erfaßt
und überfahren. Die Frauen erlitten schwere Ver-
letzungen.

Glückpflü für jadenmann

Wahl.

N. R. 35. Sie tun am besten, sich sofort zum Wahl-
amt, Zimmer 452 des Rathauses, zu bemühen, wo Ihr
Roll auf Grund der Bestimmungen des § 5 des Wahl-
gesetzes nachgeprüft werden kann.

Albino.

D. B. Weiße Abarten sonst gefärbter Tiere —
Raben, Witen, Frauen, Kaninchen, Mäuse, Füchse und
dergleichen — sind entweder der Prallgefärbten wegen
oder sogenannte Albino's, das heißt Tiere, die kei-
nen Farbstoff im Körper haben, und bei denen deshalb
sogar die Haare der Augen nicht gefärbt sind; die
braune Haut ist weiß als Schutzfärbung im Winter und
in der Polarzone, so die Eisbären, Füchse, Schneehasen,
Schneehühner, Raben usw. Weiße Raben sind Rückfäls-
erscheinungen und in Deutschland ab und zu vorge-
kommen.

Krankenfasse.

Josef R. Frage: Wann bewilligt die Kranken-
kasse einer Hausgehilfin Kur und Verpflegung in einem
Krankenhaus oder einer sonstigen Heilanstalt? — Ant-
wort: Die Krankenkasse ist verpflichtet, der Haus-
gehilfin auf deren oder des Arbeitgebers Antrag statt
der Krankenpflege und des Krankengeldes Kur und Ver-
pflegung in einem Krankenhaus oder einer ähnlichen
Heilanstalt zu gewähren, wenn die Krankheit antekend
ist, oder wenn sie nach ihrer Art in der häuslichen
Gemeinschaft nicht oder nur unter erheblicher Verläti-
gung des Arbeitgebers behandelt oder versorgt werden
kann. Wenn der Antrag wegen der Dringlichkeit nicht
vor der Krankenhauseinweisung gestellt werden kann,
müß er zur Erhaltung des Anspruchs so bald wie mög-
lich bei der Krankenkasse nachgeholt werden.

Beischiedene s.

Franz L. Frage: In älteren politischen Broschüren
steht man oft auf den Ausdruck „Mainlinie“. Was be-
steht man darunter? — Antwort: Der Ausdruck, der
für uns heutige alle Bedeutung verloren hat, stammt
aus der Zeit des Norddeutschen Bundes (1866 bis 1870),
in der der Main die Grenze des Bundes gegenüber den
süddeutschen Staaten bildete. Im übertragenen Sinne
ist er dann anlässlich der häufigen Spannungen zwischen
den süddeutschen Ländern und dem Reich in den Jahr-
zehnten vor der großen nationalsozialistischen Erhebung
verwendet worden.

Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist: wer am 29. März sein 20. Lebensjahr
vollendet hat, das heißt: wer am 29. März 20 Jahre alt
geworden ist.

Denke daran, junger Deutscher!
Denke daran, deutsches Mädel!

50 frischgebackene Leutnants

Meiner Fliegerschüler erste Flug

im Aufklärungsflugzeug — Von Major Kapuste

Fünzig frische, gesunde Fliegerschüler stehen angetreten. Der Meiste meldet mir den Lehrgang. Ein Blick in die hell leuchtenden Augen der Jungen läßt das Herz lachen vor Freude und Stolz über Deutschlands Zukunft. Sie erwarten sehnüchlich, freudig und einsatzbereit den Befehl für den morgigen Tag, der ihnen den ersten Flug im Aufklärungsflugzeug bringen soll. Man merkt ihnen an, daß sie die bisherigen Flüge in der geschlossenen Maschine nicht voll befriedigt haben. Sie fühlen sich beengt, nicht allein. Der Wind pfliff nicht genügend um die Ohren, die Sicht war nicht weit und gut genug. Es fehlte ihnen die Selbstständigkeit, die eigene Verantwortung. Sie wissen und fühlen, daß jetzt überhaupt erst die richtige Fliegerzeit los geht. Sie können den Start von morgen nicht erwarten. Jeder möchte der erste sein! Mit welchem Flugzeug, mit welchem Fliegerführer, um welche Zeit, welchen Auftrag, wie lange, wie hoch werde ich morgen fliegen? All diese Fragen lese ich aus ihren klaren Augen.

Ich gebe die Starteinteilung für morgen aus, jeder erhält sie. Die Verantwortung aller fliehet noch ungeklärten Fragen ist damit gegeben. Es folgt von mir ein Wort der Ermahnung hinsichtlich der befohlenen Flugdisziplin. Ich erinnere an die Befolgung aller bisher im theoretischen Unterricht gegebenen Richtlinien für die Durchführung eines Fluges und Auftrages, an die Handhabung des Fallschirmes, an das mitzunehmende Bild- und Funkgerät, an die besondere Vorbereitung für den Auftrag und nicht zuletzt daran, bei dieser Kälte von —15 Grad reichlich Gebrauch von der Frostsalbe zu machen.

„Stillgestanden, Weggetreten!“ Und nun sieht man sie suchen; sie suchen nach ihrem Namen, wo steht er in der Starteinteilung? Hier, um 9.30 Uhr mit der „D-Prot“. Du, ich fliege mit dem schneidigen Flugzeugführer K! — Donnerwetter, ich hab Duse! Ich starte als erster! — „So hört man's durch die weite, weite Halle.“

Ein schönes Gefühl, solche prächtigen Kerle ausbilden zu dürfen! Ich selbst kann mich in die Gedankenwelt dieser Jungen hineinversetzen, so daß ich kaum den Augenblick erwarten kann, in dem der Startleiter morgen mit seiner Startfahne das erste Flugzeug freigeben wird.

Nichtiges Winterwetter! Die Motoren sind über Nacht kalt geworden und zeigen sich zunächst hochbeinig. Die Motoren haben voll auf zu tun, bis endlich die Propeller der eingeteilten Flugzeuge laufen. Vor den Hallen, jeden an seinem Flugzeug, sehe ich meine Fliegerschüler, den hohen Fallschirm, der gegen Frost schützende Gesichtsmaske, der eng anschließende Fallschirm mit der Fliegerbrille. Das Gesicht, von dem allerdings fast nur noch die Nase zu sehen ist, ist durch die Salbe dunkel gefärbt. Wo ich hinkomme, wird mir der Name gemeldet. Noch einige Minuten und meine Fliegerschüler sind 500, 1000 oder 2000 Meter hoch. Die Maschinen sind am Start, wohlgeordnet, genau nach der Starteinteilung. Der Motor läuft mit voller Tourenzahl. Die Startfahne senkt sich, und ein Flugzeug nach dem andern braust dahin, eine mächtige Schneewolke hinter sich lassend. Es ist mir, als ob jeder Fliegerschüler mit „Jetzt ist es erreicht!“ Eins der Flugzeuge wird wegen einer kleinen Unregelmäßigkeit nicht zum Startplatz zugelassen.

Es ist ausgerechnet das des Hörsaalalles. Schon glaubt er, daß er zurückbleiben muß. Sein unglücklicher Gesichtsausdruck sagt mir alles. Ich helfe sofort. Der Einsatz einer bereitgestellten Meßmaschine wird befohlen, und ich habe das Gefühl, ein Fliegerschüler wieder glücklich gemacht zu haben. Nun sind sie alle in der Luft. Meine Gedanken und besten Wünsche begleiten sie auf diesem Erlebnis.

Nach 50 Minuten melden sich bereits die ersten vom Flug zurück. Noch haben sie ihre Sonderbekleidung an. Die abgenommene Pelzkappe läßt von der sonst so gepflegten Frisur nichts mehr erkennen. Bei trauriger militärischer Haltung verrät das von der Salbe fettige Gesicht doch leichte Erregung, spiegeln die strahlenden Augen die Begeisterung über das soeben Erlebte.

Ich greife mir den Fliegerschüler E. heraus und lasse mir genau über seinen Flug berichten.

„Es war herrlich“, so fängt er an, „ich kann es kaum beschreiben.“ Obgleich er genau weiß, daß für den heutigen Tag der Flugdienst beendet ist, fragt er doch: „Kann ich nicht noch einmal starten?“ Ich freue mich über diese Begeisterung und kann diese Frage durchaus verstehen. Doch erst will ich genau hören, wie er seinen Flug vorbereitet und durchgeführt hat. Nun geht's los:

„Meinen Auftrag bereitete ich durch genaues Studieren der Karte vor, durch Hineindenken in die Gegend, in die mich der Auftrag führte. Die Karte wurde zu recht geübt — die Ausmaße der Gegend ließen sich weiter gewöhnen, man kann doch nicht wissen! — auf dem Kartenbrett befestigt, die wichtigsten Punkte kenntlich gemacht. Den Flugweg legte ich mir genau zu recht. Die gegebene taktische Lage war mir klar. Die gleichen Punkte besprach ich mit meinem Fliegerführer, um ihn voll und ganz an meiner Arbeit teilnehmen zu lassen. Dann ging's ¼ Stunde vor der befohlenen Startzeit an den Startplatz. Ich bereitete alle, die schon oben in der Luft waren. Endlich sah ich „meine Maschine“ herantrollen. Auf — Auf, und ich war in meinem Beobachterfeld. Alles kam an seinen Platz. Ich selbst schnallte mich an, gab dem Fliegerführer das Zeichen, und einige Sekunden später sah ich den Flugplatz unter mir. Es war so schön, daß ich in den ersten Minuten gar nicht an meinen Auftrag dachte. Ich mußte ich einmal alles durchprobieren, rechts, links, hinten heraussehen. Blötzlich eine Kurve des Führers. Ich dachte, die Erde ist oben und der Himmel ist unten. Etwas habe ich doch den Atem dabei angehalten. Die Menschen unten in den Dörfern wurden

immer kleiner, die Straßen schmaler, die Sicht weiter. Kein Wunder, wir waren 1000 Meter hoch! Ich suchte nun nach dem Namen des Ortes auf der Karte, nach dem deutlich sichtbaren See. Der Vergleich der Karte mit dem Gelände fiel mir zunächst schwer. Immer wenn ich den Ort gerade festgestellt hatte und dann wieder herausfah, war ich schon viele Kilometer weiter. Mein Gesicht brannte. Der eifige Wind des Propellers ließ mich öfters für kurze Zeit ganz in meinen Sitz hineinfahren. Das Motorgedrüse war ohrenbetäubend. Meine dicken, ungewohnten Pelzhandschuhe machten meine Hände ungeheiß. Mein so sorgsam vorbereiteter Kartenbreit fiel in den Sitz und zwar so unglücklich nach hinten, daß ich mich damit abfinden mußte, für diesen Flug auf die Karte zu verzichten. Das soll mir aber eine Lehre für die Zukunft sein! Plötzlich sah ich, vielleicht 200 Meter neben mir, majestätisch das schnelle Tiefergehen, und wir machen eine schöne, glatte, weiche Landung.“

Der Fliegerschüler zeigt mir jetzt auf der Karte, wo die Tachzeilen gelegen haben.

Es war richtig! Der Auftrag ist erfüllt.

Am liebsten hätte ich mir von jedem einzelnen die Eindrücke erzählen lassen, aber die Zeit drängt, wir müssen weiter, vorwärts. So stehen diese jungen Flieger täglich vor mir und empfangen ihre Aufträge. Kein Flug gleicht dem andern, immer verschiedene Eindrücke, andere Gegenden, immer Abwechslung. Nur eines bleibt immer daselbe: Die Begeisterung, die Freude und der Stolz, Flieger zu sein. Lächelt das Wetter an einem Tage das Fliegen nicht zu, dann fehlt ihnen allen etwas. So muß es sein. Solche Jungen brauchen wir. Nur noch kurze Zeit, dann werden die Schulterklappen

Verirrung und Klarheit



Der Tanz

Die ganze Sinnlosigkeit einer jener vielen Richtungen bildnerischen Gestaltens, die vor dem Jahre 1933 das Schaffen des deutschen Bildhauers beeinflussten und allen Ernstes den Anspruch erhoben, „begnadete Kunst“ zu sein, spricht aus diesen beiden Gegenüberstellungen. „Tanz“ nannte Alexander Archipenko seine form-, harmonie- und verhältnislose und jedes tieferen Ausdrucks bare Schöpfung, die einst „künstlerischer Ausdruck einer neuen Zeit“ war. Heute haben wir wieder zurückgefunden zu jenem Schönheitsideal, dessen kraftvoll und sicher überzeugende deutsche Seele am stärksten aus dem Antlitz des Reiters am Bamberger Dom spricht.



B.A.-Archiv

Der Reiter im Dom zu Bamberg

in Schulterstücke umgetauscht, und meine Fliegerschüler erleben den wahrscheinlich schönsten Tag ihres Lebens, ihre Beförderung zum Leutnant der herrlichen Fliegertruppe. Ich sehe sie schon vor mir stehen, 50 schneidige, strahlende Leutnants!

Und wer sich zum Eintritt in die Luftwaffe als Offizier-Anwärter melden will, hat noch Zeit bis zum 31. März.

Die Bewerbungen — sie gelten zum Eintritt im Jahre 1937 — sind zu richten:

- von Anwärtern für die Fliegertruppe an die Annahmestelle für Fliegeroffizier-Anwärter beim Luftkreis-Kommando II, Berlin W 62, Budapester Straße 10.
- von Anwärtern für die Flak-Artillerie an den Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher der Bewerber eingestellt zu werden wünscht. Die Standorte können beim nächstgelegenen Luftkreis-Kommando erfragt werden.
- von Anwärtern für die Luft-Nachrichtentruppe an das Kommando der Luft-Nachrichtenschule Halle a. d. Saale.

Bis jetzt über 200 Tote

Schwere Regengüsse über dem Ueberschwemmungsgebiet in Amerika

New York, 26. März.

Infolge neuer schwerer Regengüsse führten der Monongehela und andere Ströme wiederum Hochwasser. Abermals sind weite Gebiete Pennsylvaniens und West-Virginians überschwemmt. Wiederum haben die Wasser großen Schaden angerichtet, die Wiederaufbauarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Uferstraße in Pittsburgh ist nun schon zum zweiten Male überspült. Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten ist auf über 200 gestiegen.

Die Plakette für die Wahl



Scherl-Bilderdienst

Jeder Volksgenosse, der am kommenden Sonntag seiner Wahlpflicht genügt hat, erhält diese Plakette, die die Inschrift trägt: „Freiheit und Brot 29. März 1936.“ Unser Bild zeigt die Wahlplakette

Safentrenz über dem Aconcagua

Bergsteigerische Großtat eines Deutschen

Buenos Aires, 26. März.

Am Sonntag, dem 22. März, ist zum ersten Male die Besteigung des höchsten Berges Amerikas, des 7040 Meter hohen Aconcagua, durch den deutschen Bergsteiger Lint gelungen. Lint kletterte nach seiner bergsteigerischen Großtat auf dem eisbedeckten Gipfel die Safentrenz, die argentinische Nationalfahne und die Olympiasflagge. Die Besteigung erfolgte im Rahmen einer deutschen Nordamerica-Expedition, die von den in Argentinien ansässigen Deutschen Lint, Solzer und Holland als Beitrag zur Olympiaverbung unternommen und die Ende Februar in aller Stille aufgetrieben war.

Buenos Aires, 26. März.

Dem deutschen Bergsteiger Lint ist es am Sonntag, dem 22. März, gelungen, den höchsten Berg Amerikas in den argentinischen Anden, den 7040 Meter hohen Aconcagua, allein zu bezwingen. Es ist dies das erste Mal, daß dieser Bergsteiger von einem Menschen bestiegen wurde, nachdem im Jahre 1897 die Bergsteiger zur Briggen und Bines den Berg gemeinsam erstiegen und im Jahre 1883 der Bergsteiger Giffelschmidt seinen Angriff auf die Bergspitze bis 6000 Meter Höhe vorgetragen hatte.

Die jetzige Besteigung erfolgte im Rahmen einer deutschen Nordamerica-Expedition unter Leitung der Deutschen Lint, Solzer und Holland. Alle drei sind in Buenos Aires ansässig.

Der Aufbruch der Expedition erfolgte am 20. Februar von Mendoza aus, wo die Expeditionsteilnehmer Gäste der argentinischen Garnison waren. Die Expedition hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Aconcagua-gebiet topographisch und meteorologisch zu erforschen, um am Jahresende hier Gefellänge durchzuführen. Solzer ist Segelflieger. Alle drei sind Mitglieder des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins.

Die Bezwingung des Aconcagua durch Lint wurde erreicht — nach Einrichtung von acht Lagern und einem neunten Beobachtungslager in 6200 Meter Höhe am Steilhang des Bergmassivs. Lint kletterte nach seiner bergsteigerischen Großtat auf dem eisbedeckten Gipfel die argentinische Nationalfahne, die Safentrenz und die Olympiasflagge. Die alpine Leistung entspricht dem Wunsch der Expedition, zur Olympiaverbung entsprechend dem Wunsch der Expeditionsteilnehmer beizutragen: Jeder möge an seinem Platz alle Kraft einlegen für das Gelingen eines würdigen Olympia. (Ein Wort des Reichsportführers von Schammer und Osten.) Die Expedition hat ihre Gesamtausrüstung aus Deutschland bezogen.

Bei Arras ausgegraben

Deutsche Soldaten erkannt

Paris, 26. März.

Im Monat Februar sind in dem französischen Département Pas de Calais in der Umgebung von Arras wieder eine ganze Anzahl deutscher und französischer ehemaliger Soldaten ausgegraben worden. In Souchez wurde ein deutscher Soldat gefunden, dessen Persönlichkeit an Hand der Erkennungsmarke festgestellt werden konnte, während sieben andere nicht mehr erkannt werden konnten. In Monneville und in St. Laurent Blangy konnten zwei bzw. ein deutscher Soldat aufgefunden werden, deren Persönlichkeiten ebenfalls festgestellt wurden. 24 andere deutsche Soldaten waren nicht mehr zu erkennen. Die erkannten deutschen Soldaten wurden in Einzelgräbern auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Villu-Montigny beigesetzt, während die unbekannten Soldaten in die Gräberhalle übergeführt wurden.

Frau Hauptmann droht

mit Selbstmord

New York, 26. März.

Der Kampf, der um Hauptmanns Kopf entbrannt ist, hat noch immer kein Ende gefunden. In großer Aufmachung lassen sich die amerikanischen Zeitungen von ihren Berichterstattern in Trenton melden, daß für die Hinrichtung Hauptmanns alle Vorbereitungen getroffen sind. Aber der Gnadengerichtshof habe sich nach kurzer Beratung verweigert, ohne einen Beschluß zu fassen. Frau Hauptmann soll dem Gouverneur Hoffman einen Brief geschrieben haben, in dem sie mit Selbstmord droht, wenn die Hinrichtung an ihrem Mann vollzogen wird.

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun - also:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Hauptmann Wysbeck bleibt Soldat

Von Emil Strodthoff

Seit die zerklüftete Hauptmannsuniform in die eichene Kleidertruhe hinabgewandert war, wo sie von den Strapazen der Feldzugsjahre auf französischer, russischer und wieder französischer Erde ausruben durfte, hatte ihr einstiger Träger mit wechselvollen Schicksalen zu kämpfen gehabt. An der Spitze seines Regiments war der Hauptmann Wysbeck gegen Abend eines jener ungeliebten, regennassen Novembertage des Jahres 1918 in die alte rheinische Garnison zurückgekehrt. Graues Gewölk umlagerte den Himmel, milchige Nebel hallten sich in den Niederungen des Stromes und griffen mit gespenstischen Armen in die marschierende Kolonne, die stumm und verbissen, müde und verdreht, der Heimat zustrebte. Während die aufkommende Dämmerung die Dattellone unter scheuen Grinsen und hämischen Zurufen verängsteter oder aufgesetzter Menschen auf den Stadtplatz einschwenkte und das heisere Kommando der Offiziere den ausgemergelten Heimkehrern noch einmal in die Knochen fuhr, während die fangigen Gefechter, wie vermachten mit den zerbeulten Stahlhelmen, mit einem Ruck nach rechts flogen, setzte der Hauptmann salutarisch den Degen über den Widerriß seines Herbes. Kein Muskel zuckte in dem blaffen, streng geschnittenen Antlitz. Nur die windbewegten Schatten der hellen fahler Weste schienen die harten Wangen zu betiteln.

„Bleibt hart und treu!“ Das war sein Abschiedswort, und wie ein Säbelhieb fuhr es blank und schneidend in die Reihen der Mannschaft. Für immer hat sich dieses Wort den Männern eingepreßt, die nur dunkel die unsägliche Last der Stunde ahnten und wohl schon morgen den zerfetzten Unterstand, das Höllengedächtnis der Front und das warme Spüren der Kameradschaft wie ein fernes, fernes Leuchten in die Vergangenheit fallen ließen. Wysbeck blieb einer der wenigen, die nicht Ruhe fanden. Die schäbige Rente, an der Verrat und Genuß von Silberlingen häftete, konnte weder Hände noch Seele beschützen. Er sog auf die Gelder der roten Zuhälterregierung, so und noch drastischer hatte er denen, die von wohlverdienten Rechten schwafelten, geantwortet und die Tür zwischen sich und der Welt zugeknallt.

Unter der Hungerleider und Einsamen war Hauptmann Wysbeck gegangen. Auf den Trichterfeldern des Lebens, die denen des Krieges verdammt ähnlich sahen, war er jedem feindlichen Versuch ausgekehrt gewesen. „War er... auf... hürnen... marsch... ins nächste Loch... Dedung! So hatte er sich als zäher Soldat von Tag zu Tag durchgeschlagen und von Stelung zu Stellung gerückt. Ohne Stahlhelm und Koppel, mit seinen grauen furchtlosen Augen allein sog er gegen die Dredline, nicht eine Kompanie, nicht ein Kamerad stand hinter ihm, allesamt hatten sie sich gesund gemacht, waren zu Weibern, ins Geld, in die Filzpantoffeln und weiß der Teufel wohin, befertigt. Einmal hatte er, nachdem er weder zum Chauffeur, Hauslehrer, Barkeeper und Gutsaufseher taugte, Reisender einer Maschinenfabrik werden wollen. Bis zum Direktor hatte er die schwere Patrouille vorgetragen und dann vor einem Gesicht gestanden, vor zwei spähenden Augen, die ihn wie scharfe Krallen anspannten. „Fennefoll?“, hatte er kurz gefragt. Und der andere, ein etwas beleibter Herr, war mit raketentragender Schwung hinter dem Schreibtisch aufgeschossen und hatte fröhlich die Hände aufeinandergehoben. Keine 24 Stunden später, nach einer gebogenen Saufnacht mit dem früheren Leutnant der Reserve Fennefoll, lag Wysbeck in der betörenden Auslandsabteilung des großen Wertes und hatte Befehlsgewalt über drei Buchhalter, fünf Korrespondenten und ein halbes Duzend fauler Tippfräuleins mit guter Schulbildung.

Soweit wäre nun alles in Ordnung gewesen und Wysbeck hätte den leidigen Feldzug, sein unruhiges,

gemeines Ende vergessen und das heiße Soldatenblut abkühlen können, wenn der Frontabschnitt „Heimat“ ihm Zeit dazu gelassen hätte. Das eben aber quälte und folterte ihn, daß er nur auf den Knopf zu drücken hatte, um das Leben, diese unechte und spießige Larve, die es sich vorgebunden hatte, zu meistern, daß er seiner Erschütterungen mehr fähig war, daß ihn der Saugstrom des Gewöhnlichen an die Küste geschwemmt hatte, während seine Träume das hohe Meer der Gefahren und Kämpfe befuhren. Im Volle draußen regte sich ein Geist, dessen glühenden Atem er trotz der gepöferten Doppeltüren, trotz der hervorragenden Sicherheitsklappen seines Verufes, immer mächtiger und mahrender verpürte.

Eine Stimme ging durchs Land, heute hier und morgen da, wurde erschlagen, erhob sich aufs neue, schleuderte Brände ins Volk, Eisen ins Blut, machte die Herzen wild und schneidend und schrie nach den Kameraden, die der Novembernebel des Jahres eingeatmet hatte. Hunderte und Tausende lauften dieser Stimme, die wie eine knatternde Fähe in den Wind sprang, in den Sturm, in den Orkan. Hunderten und Tausenden wehte sie das Gewissen, die Unruhe, das Fieber. Und eines Tages war auch Wysbeck unter den Unruhigen und Fiebernden mit der großen Zurecht im Blut, und er sah das Ziel. Spät in der Nacht, während er den Aufbruch seines Herzens in Rotwein zu

betäuben, während sein Geist die in dumpfer Gedöhnung verflachten Bilder seiner Erinnerung zusammenholte und den Sinn seines Lebens und den des ganzen Volkes zu ergründen suchte, fiel seine Entscheidung.

Vielleicht war es Zufall, vielleicht Bestimmung, daß ihn das Schicksal kurze Zeit darauf auch vor die äußere und äußerliche Entscheidung stellte. Die Direktion verbot den Angestellten des Werkes, sich an den staatsfeindlichen Umtrieben einer Bewegung zu beteiligen, die das deutsche Leben im Ausland herabschleife und die wirtschaftliche Katastrophe herbeiführen müsse. Mit diesem Wilsch, der auch Wysbeds Unterschrift forderte, verfuhr der Hauptmann nach Gebühr. Dann schnallte er im Geiste um, vergaß nicht, zwei tüchtige Handgranaten gegen den inneren Schweinehund ins Koppel zu stecken, und trat in voller Kriegsbemalung vor den Leutnant der Reserve, Direktor Fennefoll, und dessen Kollegen hin. Der betontere Unterstand genüge ihm nicht mehr, er sei Soldat, und wer Soldat sei, müsse in die Front zurück, erklärte er den verblühten Herren von der Reserve. Damit war der Fall erledigt, ein Arrium ausstrahlend und das Hauptbuch des Hauptmanns Wysbeck wieder sauber. Die kubenblauen Korrespondenten und die faulernen Tippfräuleins erhielten einen neuen Chef, die Wohnung im besseren Viertel bekam einen anderen Mieter und die Bewegung einen Keil, der sich auf Grabenkrieg und

Wahl-ABC

Was wir erreicht haben

Der allgemeine Aufbau unsrer Zeit vertrieb den Fluch der Arbeitslosigkeit.

Der Bauer froh auf seinem Erbhof schafft, aus Blut und Boden zieht er ew'ge Kraft.

Das Christentum ist Deutschlands heiliger Hort. Das Chaos hielt man von den Grenzen fort.

Den Damm im Moor, den Deich im deutschen Meer verdanken wir des Arbeits-Dienstes Heer.

Die Ehre Deutschlands stieg aus Not und Nacht. Erbkrankte kommen nicht mehr in Betracht.

Der Führer bot der Welt den Frieden an, der Freiheit frohes Glück für jedermann.

Im Glaubenskampf um Gleichberechtigung verleiht Gerechtigkeit uns Kraft und Schwung.

Die Hitlerjugend ist der Zukunft Quell. Das Handwerk blüht für Meister und Gesell.

Die Industrie hat sich trotz aller Welt auf den Bedarf des Inlands umgestellt.

Mit Kraft durch Freude zieht, erlebnisschwer, der Kumpel wie ein König übers Meer.

Die Luft ist deutscher Waffe Lebensraum; Locarno ein vergessener, böser Traum.

Die Mutterschaft wird wieder hoch geehrt. Jedweder Missetat wird streng gewehrt.

Das Netz zerriß, das Neld und Not gewebt, der Nebel stieg empor und Deutschland lebt.

Die Ordnung ist durch Opfer wieder da, sie offenbart sich durch Olympia.

Die Parlamentswirtschaft schlug man entzwei, wie auch Parteizänk und Putscherei.

Die Quelle aller deutschen Zwistigkeit: Der Querulant, verschwand seit langer Zeit.

Reichsautobahnen ziehen stolz landein. Die Reichswehr steht am freien, deutschen Rhein.

Die Saar kam zu dem Mutterland zurück. Was das System gebar, brach Stück um Stück.

Tribute kennt das Deutsche Reich nicht mehr. In Treue steht das Volk vom Fels zum Meer.

Die Unkenrufe, die den Sinn verdummt, sind, unbeklagt, durch neue Tat verstummt.

Versailles verschwand; verschollen und vertan. Die Volksgesundheit steigt beschützt bergan.

Die Wehrmacht ist der Deutschen Stolz und Kraft. Das Winterhilfswerk wirkte riesenhaft.

Von Xanten bis nach Schlessisch-Wieschwar, bringt Xenien man dem Führer dankbar dar.

Den Youngplan sahn wir schemenhaft vergehn, und selbst der Yankee wird uns noch verstehn.

Das Zutraun zu des Führers Festigkeit ist Ziel und Zweck und Zauber unsrer Zeit.

Puck

Könige

Kleine Geschichten um gekrönte Häupter

Erzählt von Hans Bethe

Schreiben Sie weiter!

Karl XII. von Schweden diktierte im Felde einem seiner Sekretäre einen Brief. Eine Gansfüßelung schlug in das Rost und bohrte sich dicht neben dem Sekretär in die Erde. Der Schreiber fuhr erregt empor. „Was gibt es?“ fragte der König.

„Über Majestät, die Augel...“
„Glauben Sie, daß irgendein Zusammenhang zwischen jener Augel und dem Brief besteht, den ich Ihnen diktiere?“ verjette der König ärgerlich. „Schreiben Sie weiter...“

Nichelsen.

Als Peter der Große in Paris die Kirche der Sarbonne besuchte, umarmte er die Statue des Kardinals

Nichelsen und rief:
„Großer Mann! Wenn du zu meiner Zeit gelebt hättest, in hätte ich dir die Hälfte meines Reiches gegeben, um von dir zu lernen, wie ich die andere Hälfte zu regieren hätte!“

Miserere.

Das Hoforchester Ludwigs XIV. spielte eines Abends das „Miserere“ von Lully. Der König fragte nicht und wam auf diese Weise die ganze Hofgesellschaft, sich gleichfalls zu niederknien. Nach beendeter Musik fragte der König den Vorgesetzten vom Grammont:

„Wie finden Sie das Miserere?“
„Unbeschreiblich schön für die Ohren, Majestät,“ erwiderte der Herrscher, „aber entsetzlich hart für die Knie!“

Das Gegengewicht.

Napoleon stieg in einer kleinen französischen Stadt, wo er in Quartier gelegen hatte, zu Pferde, und es gelang ihm nicht, in den Sattel zu kommen.

Ein Bürger sprang hinzu, um ihm zu helfen.
„Ach danke Euch,“ sagte Napoleon, „aber ich muß allein hinaufkommen, ich bin ja nicht schwer.“
„Doch, Eure,“ entgegnete der Bürger, „denn Sie sind das Gegengewicht der gesamten feindlichen Mächte.“

Dann fährt er den langen Kaspar an, daß es selbst einem stärkeren Charakter als diesem hätte flau werden können. Habe er ihm, schreit der Kommandant und wird ganz rot vor Zorn, nicht ausdrücklich befohlen, den Peter auf Schloß Dhaun zu lassen? Der Lange aber schmunzelt nur und streicht seinen pechgezirkelten Bart nach rechts und nach links. Er sagt kein Wort der Erwidrerung, das bringt den Kommandanten zur Weißglut, und er wendet sich an den Peter.

Da steht der Peter und starrt den Kommandanten an, als habe er ihn noch niemals in seinem Leben gesehen. Offenlich macht er sich gar nichts aus dessen Zorn, er steht ihm nur immer an, er kann den Blick nicht von ihm lassen, es ist eine sonderbare Geschichte, mit dem Peter ist etwas nicht in Ordnung, soviel steht schon fest. In seinen Augen ist ein rätselhaftes Leuchten, wie von ganz weit her, das ist beinahe schon ein wirklich, wenn er nur nicht den Verlust verloren hat. Er sieht die weiße Vinde um die Stirn des Kommandanten, den Glanz in seinen Augen, die fast schon von allem Vergangenen abgewandt und nur auf ein fernes, fernes Ziel gerichtet sind, und draußen knallen die zwölf Apostel, es brennt immer noch in der Burg, und heute nacht muß sich alles entscheiden.

Da steht der Kommandant und starrt den Peter an, und in seinem Gesicht geht etwas vor, etwas Ungeheuerliches geht darin vor, da ist plötzlich ein wilder Kampf, da quillt etwas heiß aus der Tiefe, die schon ausgelichtet war, da ist ein Schrei, aber der kommt nicht bis an die Lippen, der schlägt nach innen zurück, da ist ein Zusammenstoß, ein jäher Abstoß oder ein Hinaufgerissenwerden, wie man es nehmen will.

„Ma poulette...“ würgt er hervor und stürzt vor dem Peter auf die Knie.

„Coccolo...“ sagt der „Peter“ leise und legt beide Hände auf die weiße Vinde, die der Kommandant auf seiner Stirn trägt. Der Lange hat sich lautlos davon gemacht.

Der Belle-Isle wartet verabredungsgemäß bis neun Uhr abends auf die weiße Flagge, aber die weiße Flagge kommt nicht. Da tut der Belle-Isle einen furchtbaren Schwur, daß er keinen Stein auf dem andern lassen wird. In der Nacht soll das Vorwerk gestürmt werden, die Vorbereitungen sind seit dem Mittag beendet, und am frühen Morgen soll der Generalfeldmarschall gegen die Breiche stattfinden.

(Fortsetzung folgt)



Copyright: L. Staackmann, Verlag, Leipzig, 1933

32)

Das war zuviel für die arme Frau Baronin. Sie brach in Tränen aus, entließ die beiden Boten und schloß sich lange Zeit in ihrem Zimmer ein. Der Himmel allein weiß, welche Gedanken ihr Herz beströmten, aber soviel steht fest, sie war nicht die Frau, um sich dauernd einer ohnmächtigen Verweisung hinzugeben. Wir wissen schon, daß sie zu wackern und außerordentlichen Entschlüssen fähig ist.

In der Frühe des nächsten Morgens wird der Kaspar zu der Frau Baronin gerufen. Als er vor der Frau Baronin steht, sagt sie, sie will mit ihm unter vier Augen reden, und dann spricht sie mit dem Kaspar ein sehr ernstes Wort. Er begreift gar nicht, was sie will, aber es muß ein sehr ernstes Wort sein, soviel ist sicher. Weiß der Teufel, man meint, die Frau Baronin hätte eins über den Durs getrunken, das kann doch ihr Ernst nicht sein?

So oder so, glaubst du oder glaubst du nit, das jedenfalls ist sicher, um neun Uhr morgens befindet sich der Kaspar mit dem Peter abermals auf dem Wege nach Trarbach und zu den Belagerten, die Frau Baronin hat sich zum Abschied nicht einmal leben lassen, das ist schon eine ganz tolle Geschichte, so etwas ist bestimmt noch nicht dagewesen...

Es ist unverkennbar, daß die Franzosen gegen das Vorwerk einen neuen Angriff planen, die kleine Batterie seit seit dem frühen Morgen Feuer, schon hat man verdächtige Bewegungen in den Approschen bemerkt. Auch die zwölf Apostel neben der Kirche strengen sich, aufs äußerste an. Gegen Mittag wird die Breiche ungefähr um das Doppelte erweitert, überall bröckelt die Mauer. Die schweren Comings fallen zu Duzenden ins Schloß, es gibt Tote und Verwundete.

Der Hauptmann Burmbrandt ist überall, wo etwas los ist, er kommt nicht mehr zum Sitzen und nicht mehr zum Essen, an Schlafen ist schon gar nicht mehr zu

denken. Der Kommandant trägt eine weiße Vinde um die Stirn, er ist bleicher als sonst und sein Gesicht ist schmal geworden von dem großen Muterlust. Am Nachmittag brennt das Schloß an mehreren Stellen, die Belagerten haben kein Wasser mehr, um die Brände zu löschen. Der Kommandant befiehlt, daß man den Wein dazu nimmt.

Endlich senkt sich der Abend, die Kanonade wird matter, aber die Nacht muß furchtbar werden, sie wird die Entscheidung bringen, daran ist nicht mehr zu zweifeln.

Um sieben Uhr abends meldet sich zur großen Ueber-raschung der Franzosen bei dem Herrn Belle-Isle aber-mals der Kaiserliche Hofkriegsrat und bittet um eine Besprechung unter vier Augen. Die wird bewilligt. Der Hofrat führt aus, ohne Zweifel habe seine neuerliche Unterredung mit Seiner Eminenz dem Herrn Erzbischof zu Koblenz die christlichen Gefühle, die auf Einstellung des ungeliebten Mutergegens bedacht seien, in nicht unerheblichem Maße verhärtet. Der Herr Graf ant-

wortet schroff, entweder kapituliere das Schloß noch heute abend oder er werde in der Nacht mit der ganzen Gesellschaft einen gründlichen Abschied machen, wenn der Hofrat sich das ansehen wolle, so werde er ihm einen vorzüglichen Aussichtspunkt verschreiben. Der Herr Hofrat möge sich gütigst davon überzeugen, daß alle Vorbereitungen getroffen seien. Der Herr Graf ver-neigt sich und versichert, er werde nichts unterlassen, den Kommandanten von den freundlichen Wünschen des Herrn Grafen zu unterrichten und erbat sich das Geleit. Belle-Isle bedankt sich seinerseits und sagt zu, er werde bis neun Uhr abends auf Antwort warten, mehr habe er nicht zu sagen.

Täteratä, schum bi bumm, tätätatä! Das gibt ein gewaltiges Staunen oben auf der Burg. Der Wenzel und das Lämmle, die wieder bei der Wache auf dem neuen Turm sind, reiben sich die Augen, nicht möglich,

der Herr Hofkriegsrat in eigener Person mit seinem Sekretär, das muß ein Traum sein, oder der lange Kaspar ist verrückt geworden, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Aber da kommen sie, sie sind es wirklich, es ist nicht daran zu zweifeln, sie sind es alle beide. Da gerät der Wenzel ganz aus dem Häuschen, den Kaspar beachtet er gar nicht, was liegt ihm schon an dem Kaspar, aber daß der Peter wieder da ist, das macht den Wenzel ganz nützlich vor Freude, nein, daß er wieder zurückgekommen ist, das will noch gar nicht in sein Gehirn hinein.

Er läuft ohne jede Rücksicht auf die französischen Parlamentäre und ohne Rede und Gegenrede und das zweite Täteratä schrum bi bumm abzuwarten, auf den Peter zu, ergreift seine beiden Hände, schüttelt sie, als wolle er sie dem Peter aus den Schultergelenken reißen, und dann, das kann ja nicht ausbleiben, stürzen ihm auch schon die Tränen der Freude aus den Augen. Der Peter aber tut, als kenne er den Wenzel überhaupt nicht, er befindet sich in einer großen Verlegenheit und ist der

Der Führer gab Deutschland die Freiheit! Und Deutschland erfüllt seine Pflicht!

Situation durchaus nicht gewachsen, nein, er weiß nicht im geringsten, wie er sich bei dieser stürmischen Begrüßung benehmen soll, und die Tränen des dicken Wenzel bringen ihn vollends in Verwirrung.

Nun mißt sich der lange Kaspar in die Begrüßung zwischen den beiden. „Jho“, sagt er zu Wenzel, „kannst du deine Finger nit bei dir behalten, man muß sich ja schämen mit dir.“

Da läßt der Wenzel Peters Hände fahren, macht ein Gesicht, als gehe die Welt vor seinen leidhaftigen Augen langsam unter wie ein Schiff auf dem Meer, ohne daß er etwas daran ändern kann. Dann senkt er das Haupt auf die Brust und schleicht sich langsam davon wie ein geschlagener Pudel.

Der Herr Hofrat und sein Sekretär begeben sich als-halb ins Kommandantenlogis. Der Kommandant macht begrifflicherweise ein sehr überraschtes Gesicht, als er die beiden nach zwei Tagen schon wieder vor sich sieht

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

1 Stück 32-3
3 Stück 90-3



Der Führer nimmt als Schirmherr der XI. Olympischen Spiele regen Anteil an allen Vorbereitungen. Er war es, der den Plan, durch einen Umbau das Deutsche Stadion in Berlin-Grünwald zum Olympia-Stadion auszubauen, verworft und die Errichtung eines neuen Stadions bestimmte, das auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Hier nimmt er Einsicht in die Pläne.

„Reines Ziel: Olympia!“

1916, als Deutschland zum ersten deutschen Olympia rüstete, überlieferte der Geschicksschreiber des großen Weltkriebs das Friedensgelände der Olympia-Glocke, knallten statt der Startpfeile auf den Kampfplätzen eines friedlichen und sportlichen Wettkampfs auf den blutgetränkten Kampfplätzen Gewehre und Granaten. Nach einer für unser Vaterland so schicksalsschweren an Demütigungen reichen Zeitspanne von 20 Jahren wird nun in einem Deutschland die Olympia-Glocke die Jugend der Welt zum friedlichen Kampf rufen, in dem der Führer Adolf Hitler den Sehnsuchtsraum aller echten Deutschen, die Einigkeit, erfüllt hat.

Ein Denkmal deutschen Friedenswillens ist das Reichsportfeld, auf dem vom 1. bis zum 15. August die besten Sportler der fünf Erdteile um olympischen Lorbeer streiten, ein Denkmal aus Stahl und Stein. In zwölfwöchiger ununterbrochener Arbeit haben hier Tausende und aber Tausende von deutschen Arbeitervätern auf dem Sandboden im Grünwald bei Berlin ein Wunderwerk er-

Olympia-Stadion

Ein Denkmal deutschen Friedenswillens

stehen lassen: das gewaltige, 100 000 Zuschauer fassende Olympia-Stadion, den davorliegenden Aufmarschplatz, der 200 000 Menschen aufnehmen kann, das Schwimm- und Godeh-Stadion, den Reiterplatz, die Basketballplätze, das „Haus des deutschen Sports“, das Polofeld und das herrliche Dietrich-Eckart-Freilichttheater. Wuchtig überragt der 65 Meter hohe Glockenturm das kilometerweite Bauwerk. Rund um die gewaltigen Anlagen der Stadion und Übungsfelder halten SS-Männer Wacht, um die Scharen der Schaulustigen und damit Störenfriede des Arbeitsganges abzuhalten. Und so ist dieses Riesenvorhaben vor den Toren Berlins entstanden — unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Das riesige Oval des Olympia-Stadions hat sich aus den Gerüsten herausgeschält, weiß leuchten die mächtigen Steinquadern im Frühlingsmorgenschein. Sattgrün liegt tief im Innenraum der Rasen, rotbraun ziehen sich die Laufbahnen, von den Zuschauerplätzen durch eine Steinmauer getrennt, um die Fläche, auf der die besten Fußballmannschaften der Welt ihre Kämpfe durchführen werden.

Das Olympia-Stadion ist auf Sandboden gebaut. Um hier eine saftige Grasnarbe entstehen zu lassen, mußten ganze Zugladungen fruchtbarer Muttererde herangeschafft werden. Feldblumen trugen die hinaus auf die einzelnen Kampfplätze, Arbeiter verteilten sie auf den Flächen, Walzen stampften über sie hinweg. Nichts war unmöglich auf dem Reichsportfeld des deutschen Olympia!

Das Wort des Führers: „Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Stadione der Welt erhalten!“ wurde Wirklichkeit. Der Führer ermöglichte es, daß die XI. Olympischen Spiele in Berlin alle zurückliegenden Weltspiele in den Schatten stellen, er schuf aus Stahl und Stein unvergängliche Bauten, er gab damit Tausenden von Arbeitern Brot und Lohn!

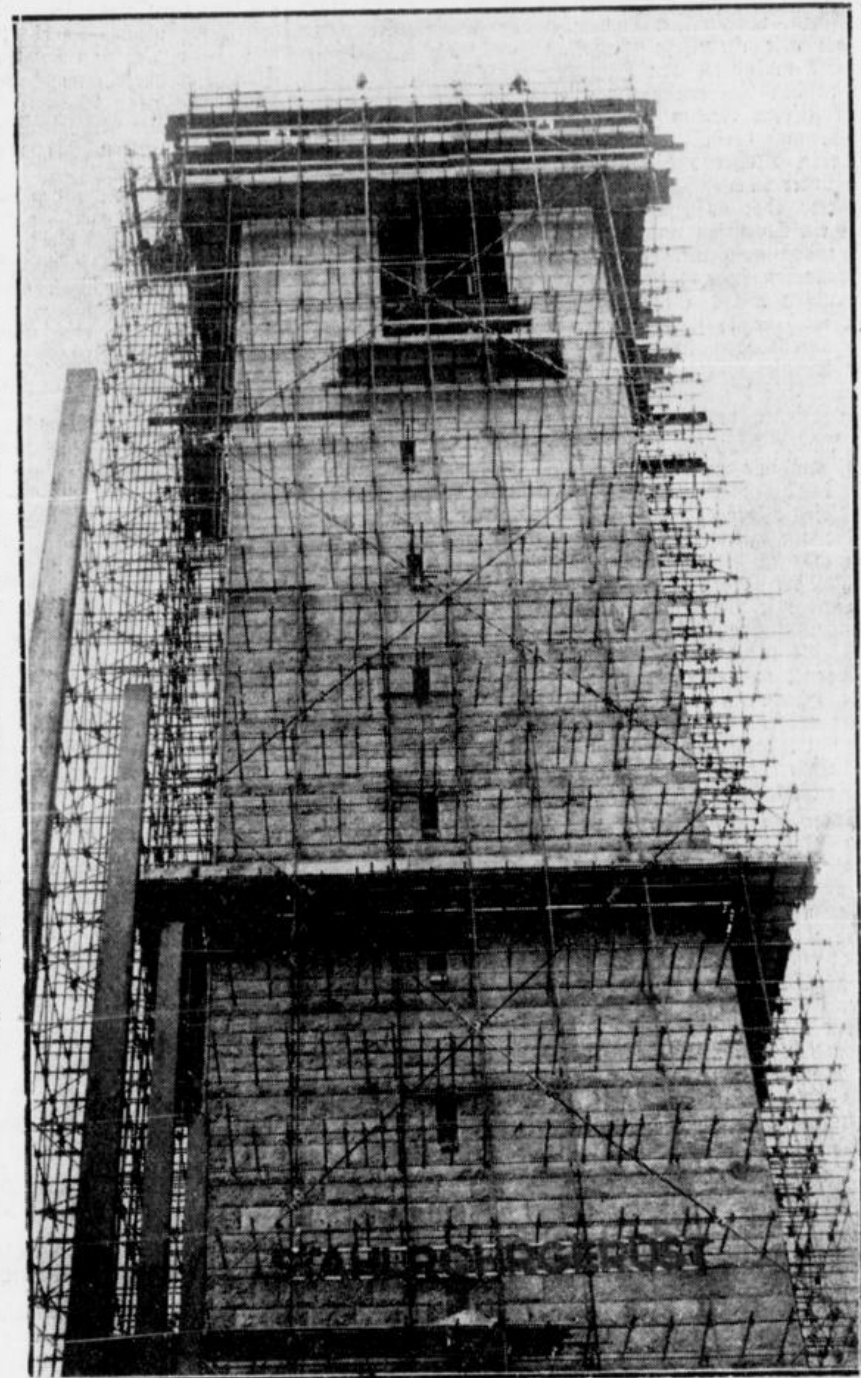


Völker! seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor herein!
Friede sei dem Völkerfeste!
Ehre soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen.
Heißes Spiel Olympia!
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel: Olympia

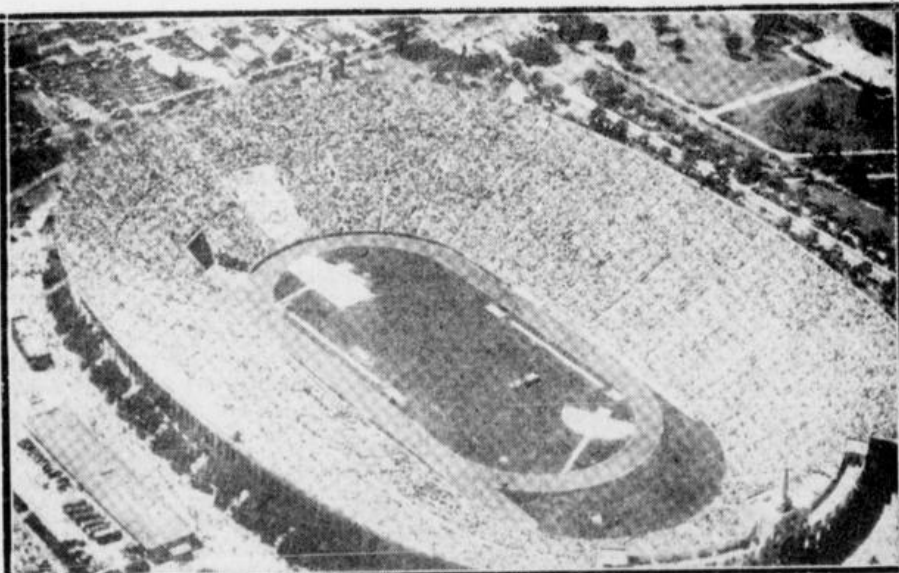
1. Strophe der Olympischen Hymne
von Erich Lubahn



Eröffnungsfeier der IX. Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam.



Von dem 65 Meter hohen Glockenturm wird am 1. August die in Bochum ge-
gründete Olympia-Glocke ihre eigene Stimme erlösen lassen, um die Jugend der
Welt zum friedlichen Kampf zu rufen.



Die Zuschauermassen im Banne der X. Weltspiele 1932 in Los Angeles.



Das gewaltige, 100 000 Zuschauer fassende Riesenwerk der Olympia-Rammbahn auf dem Reichsportfeld in Berlin, der größten olympischen Kampfbahn der modernen Olympiade. Wie schon die
Olympischen Winter Spiele, so sollen auch die Olympischen Sommer Spiele alle bisherigen Weltspiele in den Schatten stellen.

4 Bilder Scherl, 1 Bild Hoffmann

Umsatzsteigerung 3 1/2 Milliarden. — Effekten- und Konfortialgewinne zu Rücklagenverwendet, 4,6 Millionen Mark offene Rückstellungen. — Liquiditätsbesserung von 36 auf 36,8 Prozent

	1935	1934
Einnahmen:		
Zinsen	25,4	20,7
Provisionen	25,0	25,3
Effekten und Konfort.	—	12,6
Ausgaben:		
Personalausgaben	29,5	29,6
Sozialaufwendungen	2,8	3,0
Sonstige Aufwendungen	9,5	8,2
Steuern	4,6	3,4
Betriebsgewinn	3,8	14,3

die mit 236 Millionen Reichsmark figurieren, heißt es im Geschäftsbericht: „Der Posten Anleihen enthält noch 8 Mill. unserer ursprünglich 20 Mill. Dollar betragenden 5-proz. Dollaranleihe zum Kurs von 420. Unter der Debitoren in laufender Rechnung steht ein gleicher Betrag zu demselben Kurs. Wir haben einen weiteren Teil dieser Anleihe zurückgekauft und werden demnächst in der Lage sein, eine Transche von 4 Millionen Dollar zur Tilgung zu bringen.“ Gernemt sei hierzu, daß das durch kein Budgetgewinn entfallen dürfte.

Beschlüsse eines außerordentlichen Ministerrates

weiter mit aus der damaligen Zeit, daß die Kollektivverträge der Versicherungsanstalten aufgegeben wurden und durch neue Verträge ersetzt werden sollen. Die wichtigste Bestimmung des neuen Versicherungsreformgesetzes liegt die Schaffung eines Versicherungsfonds vor, in dem alle Versicherungsanstalten einzahlen haben und aus dem Läden die Prämien erheben aufgeführt werden sollen. Praktisch bedeutet das, daß die anderen Versicherungsanstalten auf Stütze der Pönix herangezogen werden. Folger wird ein Prämienregister eingeführt, das unter staatlicher Kontrolle steht wird. In diesem Prämienregister werden die einzelnen Versicherungsanstalten, die Wertpapiere und sonstigen Vermögensbestände, an denen die Prämien erhoben zusammengefaßt sind, bezeichnet. Die Versicherungsanstalten werden Mitteilungen über diese Werte nur mit staatlicher Zustimmung treffen können. Auch eine Belastung der Versicherung ist in Aussicht genommen. Das Kommunisten noch fest, daß die gesamten österreichischen Prämien

deutsche Phönix

Die österreichische Rhön-Gesellschaft vertritt außer ausgedehnte Verbindungen in mehreren mit europäischen Staaten. Für die Dringlichkeit der Auerungsmaßnahmen ist kennzeichnend, daß der außerordentliche Ministerrat zusammengetreten ist, ohne Aufhebes des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und Außenministers Bergr-Waldeneu aus Rom abzumachen.

Dierzu teilt das Reichsaussichtsamts für Privat-
sicherung mit, daß zu irgendwelchen Befürchtungen
gegen für den deutschen Versicherungsbetrieb
„Rhön“ infolge der strengen Kontrollmaßnahmen
Ansprüchebegehren kein Grund besteht. Die Dekun-
rüdigung ist nach den Vorschriften des deutschen Ver-
sicherungsgesetzes belegt; der Versicherungsschutz ist mit Sy-
merkmalen ausgestattet, des Reichsaussichtsamtes bei
Preussischen bzw. Bayerischen Staatsbank hinterleg-

[illegible]

Königer Gas	—	172	Schönberg, Zinn	—	100
Kreft W.	5	—	Thüringer Gas	7	—
Kruse	5	—	Trasand	7	—
Romprinz Metall	75	146,0	Fuch Asano	7	—
Uppersbusch	6	125,0	Union chem.	5	110,0
ahmeyer	7	128,0	Ver. Dtsch. Nickel	8	142,0
Laurnhütte	0	22,1	Ver. Glanzst.	0	130,0
Neosideroben	0	97,8	Ver. Ultramarin	7	134,5
Indene Eis	0	113,8	Vogel Dralt	6	130,0
Werkwerke	8	—	Wagner C.	5	91,5
renz C.	4	—	Wanderer	8	14
mil, Hütte	0	172,5	Varsteiner Grub.	0	64,7
Wag	0	85,2	Westfalen Draht	5	—
Mühler Berg.	6	—	Wicküler Brau.	5	—
brust. & Koope	0	76,7			
Osannb. Kupf.	0	119,0			
ggen & Zahn	14	—			
hain, El. Werke	6	—			
Rhein-W. Kalk	6	120,0			
Riebeck Montan	6	210,2			
Werkwerke	6	123,0			
ggenwerk	28	—			
Sarotti	5	98,0			
Schlegel	3	106,0			
Schles. Berg. u. Z.	0	45			
— Elekt. u. Gas	8	151,5			
Schub. & Salzer	10	132,5			
Schulthess-Patz.	4	98,1			
Siegersdorfer W.	5	98,0			
Sieders Glaz	4	101,0			

1.	1/2 Pr. Ludf. A. Pfd.	97.0	97.0
2.	1/2 Lobb. Westf. Pfd.	94.5	94.0
3.	1/2 Lobb. Westf. Kom.	93.0	93.0
4.	1/2 Pr. Komm. Geldan.	94.0	94.0
5.	1/2 Westf. Idsch. Pfd.	91.5	—
6.	1/2 D. Hyp. B. Siln. Pfd.	95.2	95.5
7.	1/2 Pr. Centr. bod. Pfd.	95.3	95.5
8.	1/2 Pr. Pfdr. B. Siln.	96.0	96.0
9.	2/3 Bantel Obl.	—	102.7
10.	1/2 Concord. Berg Obl.	105.8	105.8
11.	1/2 Daimler Benz Obl.	101.6	101.5
12.	1/2 Kdnower. Obl.	103.5	103.6
13.	1/2 Mont Denis Obl.	91.3	91.3
14.	1/2 Ver. Stahl 60/80	91.5	91.5
15.	1/2 Ver. Stahl 47/51	97.7	97.2
16.	1/2 Siam. u. H. Obl.	91.1	91.5
17.	1/2 Farbenbonds	130.8	130.8
18.	1/2 Umsch. Antefise	85.6	86.6
19.		26.3	26.3
20.		Geld	Brief
21.	1/2 R. Schulds. P. 25	—	—
22.	1/2 R. Schulds. P. 38	99.8	—
23.	1/2 R. Schulds. P. 40	99.3	100.1
24.	1/2 R. Schulds. P. 42	99.6	98.8
25.	1/2 R. Schulds. P. 43/8	97.3	98.1
26.	1/2 Essen Stahlk. 42	99.7	101.0
27.	1/2 Harpener 43	95.0	—
28.	1/2 W. W. S. 52/5	92.0	93.6
29.	1/2 R. W. E. 50	—	—
30.	1/2 Ruhrschmie 43	95.5	94.5
31.	1/2 Ruhrstg. 32	97.7	94.7
32.	1/2 Ruhrwasser 53	91.7	92.7
33.	1/2 Ruhrwahnig. 58	93.0	94.2
34.	1/2 V. E. W. 52	92.1	92.2

Dresdner Bank Humboldtstr. 10
Fernruf 60 0 0 1

Personalnachrichten

Im Schmuß der goldenen Worte

Schleussner **OLYMPAN**
der neue hochempfindliche FEINKORN Film

um
rte
u. Ida geb.
hre goldene
Wachstums-
zeit 1901
t sich allge-
Sechs Jahre
fam er nach
n Kette er-
r hat Refor-
r. Von 1918
nrat. Rehn
ie die Volks-
beriebt der
andres glück-
kautig und
einer aufge-
nden. Auch
iebt und hat
alten. Man
agen: Braun-
strenge Sport-
Wollgeorgette
ial für diese
natürlich be-
ürungen aus
mit üppigen,
en die Phäno-
n wird ent-
r und frau-
gu entbehren.
wieder zurück
die Zeit des
mit der frei-
angen Wende-
der kleinen
enn die aus-
einmal gefall-
n Vormittag,
beitet, tragen
ganz wie es
E. Raths-
säure die Frau
n Pelzpaletot
Wibt es wohl
mit einem ge-
t hochgeheft
? Oder zum
ulwurf? Die
te die Firma
Handschuhe
um entnom-
ht zuletzt ver-
enschau. Und
n Weites, um
über uns noch
Male die Oper
Reicher. Die
läßt aus aus
des großen We-
de in Köln hat
tollen, die für
letzte Volksthe-
natürlich, um nicht
und Ange-
die Rede des
m Winterhaus-
gefällt, daß die
einmal ange-
Säuglings- und
er- und Säug-
t eine staatlich
gegründete ange-
von mindestens
die Ausübung
schaffen können.
nicht am Schluß
als Säuglings-
Es ist also
Wächtern die
nächsten Beruf zu
ten die Schü-
ana. Auf diese
breitlichen gleich-
te. Der nächste
nungen nimmt
s, Zimmer 232.
schule, Bochum-
res- und Halb-
emerdeichule im
aus dem Kabe-
innen und die
der Ausrichtung
bis 18 Uhr.
DAN
INKORN Film

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Zahnarzt Dr. Erwin Miner
Ria Miner
geb. Kaiser
Bochum, den 27. März 1936
Parkhotel Haus Rechen

Statt Karten
Albert Waimann
Hilde Waimann
geb. Mansch
Vermählte
Bochum, 27. März 1936
Schellstraße 16
Ehringhausen
ab. Schalksmühle

Große Mengen
neu eingetroffen!
Alles 10 Pf.
Kernseife 2 Stück 10.
Soda 2 Pfund 10.
Kernseife 3 tell. Riegel 10.
Krankenzelle 10.
Palmölseife 10.
Bohnerwachs
Paket 125 g 10.
Sido 10.
Kupferlappen 10.
**Grünöl Riesen-
tube 10.**
Stahlwolle 6 Ballen 10.
Kerzen 2 Stück 10.
Schuhputz alle Farben,
garantiert reine Terpentinware 10.
Schuhriemen 3 Paar 10.
65 oder 100 cm lang
Butterbrotpapier 50 Blatt 10.
Schrappapier 5 Meter-Rolle 10.
Bürstent-Seifen
Magazin
Brückstr. 51 / Mriensstr. 16 / Hattlinger
Straße 47 / Allee 125 / Rolandstr. 34

Draht-
geflecht,
Weidendraht,
Stacheldraht,
Bündeldraht
billig! Großlager
Röster & Lönne
Bochum,
Redemptoristen-
straße 28/30, Nähe
Bahnhof Präsident u.
Filiale Wattenscheid

Grave Jacke
Samstag morgen
verloren. Abzugeben.
Gustavstr. 16, 2. Et.

Ergl. Gefangbücher
In allen Ausführungen!
Buchhandlung Brodmeyer
Bochum, Bongardstr. 4, am Rathaus,
Heilweg - Grabenstr.-Ecke, Pieperstr. 3

Frühjahrskur
Thea Bona
ist der bekannte Gesundheits-
zur Blutauffrischung von großer Wich-
tigkeit. Thea Bona reinigt dickes, un-
reines Blut und sorgt für Stuhlgang.
Originalkarton 90 Pf.
Bochum: Drogerie Hücklenbroich, Brück-
straße 55; B. Ehrenfeld: Drogerie Hoffmann,
Opelhaus; B. Gerthe: Drogerie Rietkötter;
B. Langend: Drogerie Knipping, Kaiserstr.;
B. Linden: Drogerie Stein, Hattlinger Straße;
B. Wenne: Drogerie Levanig; B. Wiemel-
hausen: Drogerie Piltz, Wiemelhauser Str. 211

**Sommer-
sprossen**
Sicher hilft immer
Frucht's
Schwannenseife
Milch- und Pflanz-
öle
Schönheitswasser
Aphrodite
Altikus, Stadt-Dr., Bongardstr. 12;
Drog. Fischer, Kottum-Ecke Rottstr.;
Stern-Drogerie Söding, Heilweg 1;
Drog. Kneider, Große Beckstraße 55;
Drog. Hücklenbroich, Beckstraße 55;
Drog. Reinhardt, Marktmarkt und
Märkische Straße; Drog. Händler,
Pieperstraße 8
Und kam der Kasperl doch geflogen,
billig glückselig froher Vater Du,
so schreib Dein Glück auf einen Bogen
und ein damit der Zeitung zu.
Verfunde durch ein Inserat
den Zuwachs für den deutschen Staat!

Heiraten
Ja, Weibermeyer,
evgl. 29 J., der
das elterl. Geschäft
übernehmen will,
nach Weibermeyer-
str. 10, Verkauferin
zwecks Heirat
tennenswerten,
G. u. 90301 Ans.
Druckschleier
Druckfräse
evgl. altes u. gelb
Bochumer
Bismarckhalle
Große Beckstr. 22

Sanitäre Anlagen
Badeeinrichtungen
Seit 1872
Paul Wagner
Viktoriastraße 51-53
Telephon 67906

Achtung! Autokäufer!
„Hansa“
„Hansa-Lloyd“
Sonderschau
ab Samstag, den 28. März 1936
„EGRO“ Gebrüder Hoppe
Bochum, Viktoriastr. 11, Tel. 67400

Wohlbehagen und
Bekömmlichkeit.
Der Genuß einer guten
Tasse Kaiser's Kaffee
— besonders bekömmlich
durch seine Reinheit — löst
die gehobene Stimmung aus,
die der Abschluß des Tages
verlangt.
Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Interriecht
Höhere Privatschule
Dr. Leib
Essen, Kaiserstr. 25, am Stadigarten
Anerkannt erfolgreiche Förderung, gründliche Hilfe für
alle Schüler und Schülerinnen von Sexta bis Oberprima.
Lehrplan der öffentlichen Schulen erweitert durch
Kurzschrift und Maschinenschriften.
Eigenes Landheim in walreicher Höhenlage mit
nat. pol. Schulungskursen.
Bürozeit 8-13 u. 15-18 Uhr. — Telephon 23964

Herderschule Bochum
Mauritiusstraße 13 — Nähe Straßenbahndepot
Höhere Privatschule für Knaben u. Mädchen
Anmeldungen für die Sexta und die anderen Klassen werden
täglich entgegen genommen. Nichtversetzte und ältere
Volkschüler finden individuelle Förderung in
kleinen Klassen. Auch nicht aufgenommene Sex-
tanten können sich melden. Täglich 5-6 Unterricht-
stunden von staatlich geprüften akadem. Lehrkräften. Religions-
unterricht, Silentium, Turnen, Sport, Schwimmen.
Schulgeld 20,- RM. monatlich.
Der Inhaber und Leiter: G. REWE

Private
Höhere Knaben- und
Mädchen-Schule
Vorbereitung auf alle staatlichen
Prüfungen auch in Abendkursen
für Oll u. Abitur. Nichtversetzte
holen das versäumte Jahr nach.
Sexta - Abitur
Lessingschule Bochum
Gahlensche Str. 196 / Ruf 66280

Umschulung
billig f. alle Klassen
durch bekannten
Zaunmann, Zeit-
erparnis f.
nicht versetzte
Anfr. Engel, An-
toniusstr. 2, dort.
**Verlobungs-
Anzeigen**
finden durch
den „Bo-
chumer An-
zeiger“ weite
und zweck-
mäßige Ver-
breitung.

Kleidungs-Einkauf
höchst bequem:
Durch unser Teil-
zahlungssystem
Schnittige Anzüge aus modischen,
vorzüglichen Stoffen: 39 - 42 - 52 -
Prachtvolle Frühjahrs-Mäntel halb-
bar und kleidbar: 25 - 35 - 45 -
Herliche Eleganz für Alle!
Wettner
Bochum, Bongardstraße 25

Achtung! Radfahrer!
Großes Lager in
la Marken-Rädern
sowie Spezial-Rädern
zu den günstigsten Kauf-
bedingungen immer noch bel
Fahrradhaus Schlüter
Gustaf- und Humboldtstraßen-Ecke (Möhe Christuskirche)

Der Praktikus
von Bochum spricht:
Alles neu macht der Mal
und Farbenmüllers Farbe und Lack dabeil
Farbenmüller Bochum
Humboldtstraße 48, Dorstener Straße 16, Tel. 67619

Der Verkauf hängt oft
an einem faden —
und scheitert dann doch im letzten
Augenblick! Deshalb nie auf den Zufall
warten, sondern sich gleich an die großen
Käufer/Verkäufer wenden! Woher? Durch
Kleinanzeigen im „Bochumer Anzeiger“!

Brillen
Foto 1871
SEIT
SCHULTE
LADBECK
alle Krankenkosten

MEIN SOHN
wenn Du ein gutes Zeugnis
bringst, kaufe ich Dir ein gutes
Fahrrad bei W. Taddigs,
Viktoriastraße 21
Hast Du als Hausfrau Deine Sorgen,
suchst Du ein Mädchen für den Haushalt,
ne Nachbarin, eine Blümmchen,
suchst Du durch unsere Zeitung schnell,
und Du bekommst ganz sicherlich
die Hilfe, die Du brauchst für Dich!
Sie hören:
Wahlergebnisse..
Sonntag abend: Spannung - Erwartung
überall. Wann kommen die ersten
Zahlen der Wahl? Bis es endlich
heißt: Sie hören Wahlergebnisse!
Dann sind Sie froh, daß Sie ein
Rundfunkgerät haben u. die Stunden
des Erfolges miterleben dürfen.
Allen aber, die noch kein Gerät
besitzen, kann nur empfohlen wer-
den, sich recht bald einen Apparat
zu kaufen. Die Empfänger sind
doch heute so preiswert, daß man
nicht darauf verzichten braucht.
VONSCHIEDT
Rottstraße 603 97

Bei schwerem Unwohlsein, Schmerzen
vieler Art hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren aus-
gezeichnet bewährt. So schreibt am 5. 10. 34 Frau Eugenie Roggenbort, Ahren-
b. Dechenich, wie folgt:
„Über die Güte Ihres so geschätzten Melissengeistes Ihnen erneut berichten
zu können, macht mich Freude. Ich kann dies mit bestem Gewissen und größter
Überzeugung tun.
Nächst gutem Willen von Seiten des Kranken ist der Verlauf der schweren
Krankheit immer ein glücklicher, wenn man regelmäßig und nach Bedürfnis
Klosterfrau-Melissengeist gebraucht. Dazu wende ich leichte Wärme oder Kälte
an, je nach Form des Fiebers oder des Empfindens. Doch Klosterfrau-Melissen-
geist nicht nur wirkt, sondern auch heilt, hatte ich vor Jahren Gelegenheit an
mir zu prüfen bei schwerem Unwohlsein.
Wo ich auch immer Ihren Melissengeist gebraucht oder empfahl, hat er
geholfen, in zum Teil sehr schweren Krankheitsfällen.
Die Wirkung aller Heilmittel ist eine erhöhte und der Kräfte wegen wohl-
tunende, wenn man jeder Portion Tee einen Teelöffel Klosterfrau-Melissen-
Schwache Füße mit je zwei Teelöffel Melissengeist und Anis-Tinktur gemischt
eingetrichtert, hält dies ungemein. Auch von vielem Schen Schmerzen Gelenke
damit erquickten, heißen sich.
Sich bei jeder Krankheit gefährdeten Herzens wegen darf Klosterfrau-Melissengeist in keinem Kranken-
zimmer fehlen.“
Wie erklärt sich diese gute Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes? Als reines Heilkräuter-Extrakt, das
keinerlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funk-
tionen, wie Verdauung, Nerven- und Herzaktivität, und übt keinen gelinden Einfluß vielseitig aus. Ein Versuch
wird auch Sie überzeugen.
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogerien Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-
packung mit den drei Kronen. Flaschen zu 95 Pfg., Mk. 1,75 und 2,95.
Klosterfrau-Melissengeist

ERHÖHTE SPAREINLAGE
DURCH WIEDERERWORBENES
VERTRAUEN
IN STAAT UND
WIRTSCHAFT
ENDE
1935
9,9
13,4
MILLIARDEN
Deine Stimme dem Führer!

Ab heute:
Das fesselnde Filmwerk



Mit Dorothea Wieck und Theodor Loos
Adolf Wohlbrück als Student von Prag — das ist ein darstellerisches Ereignis — im Rahmen einer unerhört wirkungsvollen Handlung, glänzend sekundiert von Dorothea Wieck als Sängerin Julia und Theodor Loos als dämonischer Dr. Carpis.

Ein Großfilm, der Ihr ganzes Interesse verdient — und auch Sie begeistern wird!

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Heute nachmittag 4 Uhr
während der ersten Vorstellung,
Übertragung der
Rede des Führers

Täglich 3.15, 5.45 und 8 Uhr

WELT-LICHT

Heute und Samstag, abends 10.30 Uhr
2 Nachtvorstellungen
mit dem zauberhaften Südde-Film
„TABU“
Die Geschichte einer verbotenen Liebe

APOLLO



Ein **Walzer** um den
STEFANSTURM

Das große musikalische Lustspiel

Die Presse schreibt:
Der Film hat so viele entzückende Einfälle, wie man sonst in drei, vier Filmen dieser Art zusammen nicht findet... Neben dem ausgelassenen Spiel von Wolf Albach-Retty, Paul Heidemann, Gusti Huber, Leo Slezak, wie er Opernarien und Schlager singt, Hunde dressiert und Kartoffeln schält, Nachmittagsstees und Volksfeste in Aufregung bringt und schließlich eine solche Konfusion anrichtet, daß niemand mehr aus noch ein weiß...

CAPITOL

Täglich ab 3.15 Uhr

TONHALLEN

LICHTSPIELE BOCHUM RUF 63837

Heute, Freitag, 4 Uhr, kostenloser
Gemeinschaftsempfang der Führerrede

5.30 Uhr: Beginn der 1. Vor-
stellung mit der fabelhaften
Tonfilm-Operette:



mit **MARIKA RÖKK, PAUL KEMP,**
URSULA GRABLEY, HANS STUWE

Im Beiprogramm: **RUF IN DIE WELT**
Film vom Guß der Olympia-Glocke auf dem Bochumer Verein
LUSTSPIEL UFA-TONWOCHE

Am Sonntag werden die Wahlergebnisse in unserem
Theater laufend bekanntgegeben

Gustav Fröhlich in
Ein Teufelskerl

Ein tempogeladenes Lustspiel voll
Freiheit, Humor und Liebe mit
Adele Sandrock, Lida Baarowa,
Lizzi Holzschuh, Georg Alexander

Erkennungszeichen: „Weiße Nelke“

Eine tolle Groteske

Alles für die Schwiegermutter

Kulturfilm • Tonwoche

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung mit
dem spannenden Extra-Programm

ODEON + SKALA

Lichtspielhaus

Ein Krach, ein Spektakel, ein Wirrwarr!
Fenny Dörten, Elfe Elfter, Rotraut Richter in:



Die erfolgreichste
Volkskomödie des
Jahres

Dazu der schöne Film

Variété

Täglich ab 3.15 Uhr

Naturreine Weine

„Zur Postkutsche“

Inh. Josef Blum, Bochum, Viktorstr. 7, gegenüber der Post

Im Ausschank: 1934er Trittenheimer

Laurentiusberg, Wachstum

Geschw. Nummer Ltr. **85**

HAMMER
LICHTSPIELE

Wallace Beery — Jackie Cooper

Die
Schatzinsel
(Der Piratenkapitän)

nach dem gleichnamigen Roman von

R. L. Stevenson

Ein Film voll Humor u. Spannung.

Dazu:

Cuypert, Kulturfilm, Wochenschau

Künstlerbedarf

Farbenmüller

Humboldtstraße 48 u. Dorstener Str. 16

Fernruf 67319

So richtig was zum Lachen!

Ein Großlustspiel voll tollster Sachen!

Lucie Englisch

die Humoristin des deutschen Films in:



Mit:

Joe Stöckel

Erika Gläßner

Franz Nicklisch

Eine Lustspielbesetzung, die schon alles
sagt. — Lucie Englisch als „ahnungsloser
Engel“, da kann kein Auge trocken bleiben

Dazu das gute Vorprogramm

Heute nachmittag 4 Uhr
während der ersten Vorstellung —
Übertragung der
Rede des Führers

Täglich 3.15, 5.45, 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Kapitalien

**Beamten-
kredite**

sofort o. Dorf, bis
20 Monatsraten,
Befragungen von
Sachverständigen
schuldbefreiend verm.
Aug. Wolff,
Berne,
S. Goring-Str. 8.

Wer Geld sucht
oder Geld zu ver-
geben hat, dem
hilft eine Klein-
anzeige im BR.

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
WILLY BIRGEL



Inmitten sich feindlich gegenüberstehenden Welten er-
füllt sich die tragische Liebe der Tänzerin Feodorowna
zu dem finnischen Freiheitskämpfer Collin

Dazu das gute Beiprogramm, Kulturfilm, Ufa-Tonwoche

Sonntag, 2 Uhr, große Kindervorstellung

mit GUSTAV FRÖHLICH in:

Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

Alte und neue Film-Kuriose in großer Auswahl

GLORIA-PALAST



HANS ALBERS
CHARLOTTE SUSA

Henker, Frauen u. Soldaten

Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung mit **Der brennende Fluß** • Tägl. 3.50 u. 8 Uhr

APOLLO